

Das Bewusstsein verändern – Gender und Konsum, S. 1–2 | Sich profilieren muss Mann* nicht studieren – Frauen*streik an der Uni, S. 2–3 | Gegen das Patriarchat – Streikkoordination S. 4 und 13 | Reitschulprogramm – Juni S. 5–12 | Erklär mal – Frische Feder, S. 14 | Women of the world unite – flashback, S. 14 | El pueblo protestangoido... – StattBlick, S. 15 | Grüne Gurken – Kinderbuchtipps, S. 15 | ds barrikade.info-Info, S. 15 | Möglichkeitsräume Teil III – Solidarität mit dem Fabrikool, S. 16

Die Zeitschrift aus der Reitschule | Bern

m 

megafon | N° 444 | Juni 2019 | 6.–

Gender und Konsum

Das Bewusstsein verändern

Die aktuelle Forschung zu Psychedelika macht diese wieder salonfähig. Das ist gut so – wäre aber auch eine Chance, neue Fragen zu stellen: Zum Beispiel, was das alles mit Geschlechterverhältnissen zu tun hat.

Text: Frau G-Punkt | Illu: dys

Bei Michael Pollan gibt es eine schöne Beschreibung eines Falls, bei dem ein Therapeut einem Patienten auf LSD einen Blumenstraus hinhält. Der Therapeut sagt: «Liebe ihn.» Der Patient erinnert sich später, wie wunderschön er diesen Strauss fand, bis der Therapeut sagte: «Und jetzt hasse ihn» – die Blumen wurden hässlich, zerfielen in der Wahrnehmung des Patienten in ihrer Schönheit, wurden dumpf. Der Witz an der Aktion war, dem Patienten aufzuzeigen, wie sehr seine Einstellung einen Einfluss darauf hat, wie er Dinge wahrnimmt und wertet. Sie zeigt aber auch, wie sehr äussere Reize einen Einfluss auf die konsumierende Person haben, wie sehr sich von aussen angeregte Ideen in ihr verselbständigen können.

Michael Pollan ist der Autor des Buches «Verändere dein Bewusstsein», in dem er sich mit Geschichte und Gegenwart der Psychedelikforschung, vor allem im neurowissenschaftlichen und therapeutischen Bereich, auseinandersetzt. Eine Hauptidee des Buchs: Psychedelika haben einen extrem suggestiven Charakter. Was wir sehen und erleben auf LSD hat sehr viel mit dem zu tun, was wir über LSD und seine Wirkungen gehört haben, und: Was uns die Person, die es uns verabreicht, darüber erzählt. Ganz stark beeinflusst ist unsere Wahrnehmung auf Psychedelika laut Pollan auch von Beschreibungen Aldous Huxleys, der in den Fünfzigern den viel beachteten Text «The Doors of Percep-

tion» über seine Erfahrungen mit Meskalin veröffentlichte.

Es mag beim Konsum von psychedelischen Drogen erstaunen, dass so viele Menschen später von ähnlichen Erlebnissen berichten. Aber das ist eben genau der Punkt: Wir reden zusammen darüber und schaffen so ein gemeinsames Erleben. Wem vor dem Einnehmen von LSD gesagt wird, wie wunderschön und anders und besonders die Natur mit der Substanz intus wahrgenommen wird, wird mit einer hohen Wahrscheinlichkeit einen Fokus auf die Natur haben, wird die Natur als wunderschön und anders und besonders sehen. Genau deshalb sind übrigens Psychedelika auch so wirksam bei Psychotherapien: Es ist relativ einfach für eine*n Therapeut*in, die*den Patient*in in eine Stimmung zu lenken, die Atmosphäre vorzubereiten. Timothy Leary, der Bad Boy der Psychedelikforschung, hat laut Pollan zu diesem Forschungsstrang vor allem eine wichtige Idee beigetragen: Die von Set und Setting. Das Set beschreibt, in welcher Stimmung eine Person in einen psychedelischen Trip hinein geht; das Setting, in welcher Umgebung sie sich dabei befindet. Daraus wird klar, wie wichtig eine stabile, gut vorbereitete Stimmung und eine gemütliche, ruhige Atmosphäre

für einen guten Trip sind. Und die auch ausmachen, ob ein solcher eine therapeutische Wirkung hat oder rein dem Vergnügen dient, oder aber ein schlechter Trip wird.

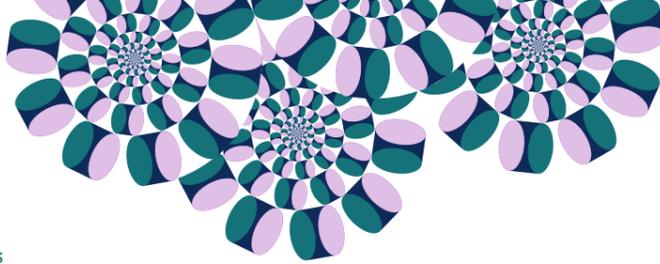
Pollan arbeitet diesen Aspekt der Wirkung von Psychedelika extrem sorgfältig auf, mit vielen verschiedenen Beispielen, vielen Besuchen bei Therapeut*innen, Schaman*innen, (Neuro-)Wissenschaftler*innen, Patient*innen. Sehr einleuchtend auch, da er Erlebnisberichte von Patient*innen mit wissenschaftlichen Studien abgleicht (die, übrigens, eine klare

Sprache sprechen: Es gibt bei Depressionen, Sucht oder Angststörungen kaum eine wirksamere Therapiemethode als eine ärztlich begleitete Gesprächstherapie in Kombination mit Psychedelika. Nur damit das auch noch gesagt ist).

Pollan trifft also all diese Leute, die sich mit Psychedelika auseinandersetzen, geht zurück in der Geschichte, erzählt von aktueller Wissenschaft. Und irgendwann beginnt man sich zu fragen: Wo sind in dieser Geschichte die Frauen? All die Menschen, die sich wissenschaftlich, spirituell, religiös, therapeutisch (oder in irgendeiner Mischform) mit dem Thema auseinandersetzen, sind bis auf ganz wenige Ausnahmen Männer. Nun ist das wohl ein

Und irgendwann beginnt man sich zu fragen: Wo sind in dieser Geschichte die Frauen?

» Fortsetzung S. 2



allgemeines Problem der Naturwissenschaften, eines, das nicht auf die Schnelle gelöst ist, und natürlich kann Pollan da nichts dafür. Trotzdem wirft diese Ausgangslage Fragen auf: Wenn wir es mit einer derart suggestiven Substanz zu tun haben und in dem Sinne auch mit einer Abhängigkeit von der Person, die sie einem verabreicht: Sollte da nicht thematisiert werden, dass die Verabreichenden fast ausschliesslich Männer sind? Und es zu grossen Teilen auch in der Vergangenheit gewesen sind, vor der westlichen Entdeckung von Psychedelika, im schamanischen Ritus, von Gurus? Der männliche Schamane bei den Azteken, der seinen Schützlingen Zauberpilze gibt, steht in dem Sinne in einer Reihe mit dem männlichen Therapeuten, der seinen Patient*innen LSD oder Psilocybin verabreicht. Und das spielt durchaus eine Rolle – die Pollan versäumt, zu beleuchten. Was macht es mit dem Drogenerlebnis, wenn mir, und den

Den meisten Menschen werden (fast) ausschliesslich von Männern Drogen gegeben.

meisten Menschen, (fast) ausschliesslich von Männern Drogen gegeben werden, mit ihren Erfahrungen, Voraussetzungen, Geschichten? Das muss ja nicht unbedingt schlecht sein, aber eben: nicht vollständig.

Die Drogen in meinem Leben wurden in den allermeisten Fällen von Männern organisiert, gekauft, an mich weitergegeben. Bis heute kenne ich viel mehr Männer als Frauen, die zum Beispiel Gras anbauen, oder kaufen, oder selber verkaufen – meine Setzlinge kommen von Männern, und auch das allermeiste andere, das ich konsumiere. Im Club sind es selten Frauen und häufig Männer, die ich um Drogen bitte, und die Line auf meinem Handy letzten Samstag hat ebenfalls ein Typ gelegt. Und eben: Auch meine ersten LSD-Trips, irgendwo in den Bergen in einer Hütte, wurden mir von einem Mann gegeben. (Die einzige Ausnahme, früh, ist wohl Alkohol: Einfach, weil es als noch nicht sechzehnjähriges Mädchen einfacher ist, sich ein bisschen zu schminken, nicht ganz so misstrauisch angesehen zu werden beim Alkoholkauf im Bahnhofcoop – Bier damals noch ab sechzehn, ja! – als als Typ.) Häufig hatte (und hat) dieser von Männern abhängige Drogenkonsum auch mit Liebesbeziehungen in irgendwelcher Form zu tun, was die Sache vielleicht noch etwas vertrackter macht; weil sie noch mit anderen Abhängigkeiten zu tun hat. So dass dann auch mal ein solcher Satz fällt: «Erzähls halt nicht rum, ich will nicht, dass die Leute sagen, dass ich dir Drogen gebe.» Und ich mich frage, ob mir dieser Satz eingefallen wäre, ob überhaupt die Gefahr bestünde, die Leute würden reden, wäre die Situation umgekehrt.

Das mag jetzt alles arg individuell sein, rein aus meiner Erfahrung erzählt, aber es ist nun mal so: Keine einzige Drogenerfahrung, die ich in meinem Leben gemacht habe, wurde mir im Vorherein von einer Frau schmackhaft gemacht, in keine wurde ich von einer Frau eingeführt. Warnungen, Erwartungen, Dosierung: Ich habe sie von Männern gelernt.

Ich habe das Gefühl, das einordnen zu können, vielleicht stimmt das, vielleicht auch nicht. Mit Einordnen ist zwar noch lange nicht alles getan, aber immerhin. Aber es geht ja nicht nur um mich. Es ist auch eine gesellschaftliche Frage, wenn sowohl Fakten als auch Mythen über Drogen im Allgemeinen und Psychedelika im Speziellen von Männern geformt und weitergegeben werden: wie man was nimmt, was zu erwarten ist, und was das alles bedeutet. Und es ist bei Psychedelika eben noch einmal stärker, weil, wie ich bei Pollan gelernt habe, in diesem Fall die suggestiv Kraft der Substanz derart stark ist. Wenn Pollan sagt, unser aller LSD-Erfahrung hänge davon ab, wie Aldous Huxley und Timothy Leary und die Beats (und so weiter) diese in den Fünfigern und Sechzigern beschrieben haben, dann sagt er eben auch: Die Wahrnehmung hängt von Männern ab. Und zwar die einer gesamten Gesellschaft.

Es ist erfreulich, dass psychedelische Drogen wieder salonfähiger werden, nicht mehr die ganze kulturelle Last der «Teufelsdroge» mit sich tragen, die in den Sechzigern entstanden ist und im Endeffekt zur weltweiten Illegalisierung führte. Es wäre nur wünschenswert, dass im Zuge dieser Rehabilitierung auch andere Fragen gestellt würden: zum Beispiel diejenige, wie Set und Setting gegendert sind, wer konsumiert, und wie, und warum. Weil Konsum mehr Spass macht ohne Abhängigkeit, ohne Hierarchien, mit ein bisschen Verantwortung für einen selbst. Und alle ändern um einen herum. ■

Frauen*streik an der Uni

Sich profilieren Mann* nicht

Performativer Feminismus
oder weshalb die bürgerliche Institution
Uni und die anarchistische Szene mehr
gemeinsam haben als uns lieb ist.

Text: Gianna Lena und Schoschanah

Illu: Mileva Meier

Warum streiken wir Frauen* an so vorbildlichen Institutionen wie der Universität Bern, mit einem einzigartigen Gleichstellungsbüro, mit revolutionären Statistiken zu Frauen* an der Uni, mit matriarchal anmutenden Broschüren zu gendergerechter Sprache, mit weltbewegenden Vorträgen zu Frauen* in der Forschung?

Wir streiken, weil es mit Gleichstellungsbüro und Papipapo nicht getan ist. Wir streiken, weil sich die Uni zwar mit ihrer Vorstellung von Frauen*förderung profiliert aber nicht bereit ist, ihre in sich frauen*feindlichen Strukturen zu verändern.

Statistiken zeigen die einzige konkret numerisch messbare Auswirkung dieser Strukturen auf: Je höher in der akademischen Hackordnung, desto weniger sind Frauen* vertreten. Was diese Statistiken aber nicht aufzeigen sind sexistische Kommentare und mühsame Anmachen von Professoren(*) und Assistenten(*), Kommentare zu unserem Aussehen, dass uns nicht zugehört wird und dass wir als dumm und unwissend dargestellt werden, wenn wir Fragen stellen. Ganz zu schweigen davon, dass das Gelehrte uns inhaltlich und mit der Zusammensetzung von Autor*innenschaft täglich das Patriarchat um die Ohren schlägt.

Die Untervertretung von Frauen* hat nicht nur damit zu tun, dass wir Frauen* aufgrund von sexistischen Wertungen als weniger geeignet, als weniger profitbringend in solchen Positionen gesehen und deshalb nicht eingestellt werden, sondern auch damit, dass wir schlicht keinen Bock haben! Keinen Bock in diese mackerdefinierten Gremien «aufzusteigen», wenn wir im Wissen aufwachsen, dass uns in solchen Runden weder Gehör noch Respekt entgegengebracht werden und keinen Bock, dafür auch noch x-mal härter zu arbeiten und uns öfter beweisen zu müssen, als unsere männlich gelesenen Mitstudierenden. Für wirkliche Gleichstellung und den Bruch mit Unterdrückungsmustern ist es aber nicht ausreichend, dass die bestehenden frauen*feindlichen Strukturen einfach mit 50% Frauen* besetzt werden. Die Strukturen sind nicht nur aufgrund ihres Frauen*mangels frauen*feindlich, sondern reproduzieren an sich Unterdrückungsmuster (und zwar nicht nur Sexismen). Es kann nicht das Ziel des Feminismus sein, Frauen* in diese kapitalistischen Unterdrückungsmuster zu integrieren. Wir müssen mit diesen Mustern brechen und die Strukturen für vielseitige Bedürfnisse umgestalten. Wir Frauen* fordern in diesem Prozess aktive Teilnahme- und Mitsprachemöglichkeiten.

Marketing-Feminismus an der Uni Bern

Der Fakt, dass diese Statistiken überhaupt erhoben werden, zeigt, dass sich die Uni des Problems auch grundsätzlich bewusst ist. Doch hier wird die Priorisierung klar: Der Fokus

*) **Mileva Marić:** Mathematikerin und Physikerin. Ihr Ehemann war Albert Einstein. Gemeinsam haben sie geforscht. Er wurde berühmt. Sie nicht. Welche Stimmen gehört und welche vergessen werden, ist kein Zufall.

Mileva solidarisiert sich mit dem feministischen Streik und fordert:

- Anerkennung von und Respekt für Frauen* in der Wissenschaft!
- Diversität in Lehrinhalten und Literaturlisten!
- Vielfalt in den Stellenbesetzungen auf allen Ebenen
- Intersektionale und mehrdimensionale Bekämpfung von Diskriminierung in Wissenschaftsbetrieben!

en muss studieren



auf konkret messbare Frauen*anteile zeigt, dass es primär um die externe Wahrnehmung geht. 50%-Anteile sehen auf Werbroschüren nun mal ansprechend aus, «Gleichstellungsarbeit» als Marketingstrategie macht sich gut. Dem täglichen Kampf von Frauen* und unserer Lebensrealität wird damit aber nicht Rechnung getragen, denn nicht wir Frauen* sind die Zielgruppe, sondern Investierende, Politisierende und Entscheidungstragende – also Personen in Machtpositionen und dementsprechend meist Männer(*). Die Uni betreibt also Frauen*förderung für Männer(*)

Diese kosmetischen Massnahmen sind weit von wirklichem Inhalt entfernt und in sich schlicht und einfach eine Profilierung der ach so fortschrittlichen Uni Bern. Und diese Profilierung bedient eben wiederum die Interessen des Patriarchats, indem die männer*(*)dominierte Uni an Ansehen gewinnt.

Grund dafür, dass sich die Universität gegen wirkliche Massnahmen zur Verbesserung der Lebensrealität von Frauen* wehrt, ist, dass Feminismus unangenehm ist. Dass die eingebackenen Strukturen der starren Hierarchien, die Männern(*) zu Gute kommen und andere Menschen ausschliessen, plötzlich ins Wanken kommen. Dass sich die Männer(*) in ihrer vermeintlich zustehenden Privilegierung bedroht fühlen. Dass eine wirklich feministische Uni für diese Privilegios eine Entmachtung und damit eine Entmannung bedeutet. Die Uni gibt sich auch deshalb mit rein performativen «Massnahmen» zufrieden, weil die Personen, die entscheidungstragend sind, dieselben sind, die von diesen stark hierarchischen Strukturen profitieren.

Patriarchale Strukturen in der Szene

An der Uni ist dieser performative «Feminismus» also stark mit dem hierarchischen Aufbau der Institution verknüpft. Dies darf aber nicht zum Fehlschluss führen, dass sich solche Profilierungen und Performances nur in hierarchischen Strukturen wiederfinden. Diese Muster ziehen sich durch die Mitte der Gesellschaft bis in explizit antihierarchische und anarchistische Kontexte. Performativität ist dort nicht nur existent, sondern bildet einen fundamentalen Teil der Geschichte und Gegenwart der Szene und prägt ihr Selbstverständnis.

Was für die Uni die Gleichstellungsbroschüre ist, ist für die linke Szene das eine feministische Transpi an der Demo. Was für die Uni der Vortrag über Frauen* in der Forschung ist, ist in der Szene, einmal pro Demo «Kein Gott, kein Staat, kein Patriarchat» zu schreiben. Der Profilierungsaspekt ist derselbe.

Innerhalb der Szene wird zwar auf feministische Positionen Bezug genommen, feministische Aussagen werden gemacht, doch fühlen wir uns als «Dazugehörige» ebenfalls davon an-

gesprochen? Seien wir ehrlich, der Appell richtet sich primär an «ausserstehende» Personen. Wir leben im Glauben, dass wir in unseren heilen linken Bubble nicht betroffen sind, und dass es nur die «Anderen» sind, die sich ändern müssen. Wir haben das Problem ja begriffen...

Ein abstraktes Verständnis der Wirkungsformen des Patriarchats und eine Auffassung, dass Sexismen nur «ausserhalb» vorkommen, ist im feministischen Kampf aber nicht nur unzureichend, sondern führt auch dazu, dass sich innerhalb der Szene nie etwas ändern wird. Betroffene von Sexismen können sich deshalb innerhalb der Szene kein Gehör verschaffen, um die notwendigen Veränderungen anzureissen, denn ihre Erfahrungen mit Sexismen in der Szene werden nicht ernst genommen. «Bei uns passiert sowas ja nicht». Ha ha ha.

Klar sind an Demos besagte Parolen zu hören, die sich gegen das Patriarchat und für ein feministisches Zusammenleben positionieren. Hinter dem Mega-

phon ist aber jeweils ein Mann(*), der im besten Fall immerhin solche Parolen anstimmt. Die Stimmen der Frauen* werden jedoch nicht amplifiziert und von uns angerissene Parolen gehen in der Menge unter. Feministische Transpis sind an Demos präsent und tragen unsere Position gegen aussen, doch wer trägt diese in der Regel, wer ist an der Demofront sichtbar? Das Problem, dass hinter solchen Aktionen wenig steckt und sie nur der Profilierung dienen, an frauen*feindlichen Strukturen aber nichts ändern, findet sich auch in der Szene.

Achten wir doch mal darauf, wo und wie wir patriarchale Strukturen und Denkweisen innerhalb der Szene reproduzieren: Wer wird an Sitzungen gehört? Wer bekommt (oder nimmt sich) am meisten Redezeit an Veranstaltungen? Wer wird in der Szene respektiert? Es sind die lauten Menschen, die breitbeinig und selbstbewusst Platz einnehmen, es sind diejenigen, die zu den risikobehafteteren und öffentlichkeitswirksameren Aktionen bereit sind, alles männlich* konnotierte Eigenschaften. Meist sind diese Eigenschaften bei Männern* vorzufinden, die leide Konsequenz unserer Erziehung unter dem Patriarchat.

Es ist auch als Frau* möglich, sich diese Ausdrucksformen anzueignen, und diese Möglichkeit zu flexiblerem Ausdruck von Gender, die innerhalb der Szene besteht, ist befreiend. Doch wir finden es beschissen, dass diese Ausdrucksformen höher gewertet werden, und dass die Aneignung dieser nötig ist, um sich in der Szene behaupten zu können. In einer Szene, die sich explizit als antihierarchisch versteht, kann es nicht sein, dass diese Abstufung existiert. Das führt dazu, dass Frauen* in der Szene nicht nur den Kampf gegen aussen, gegen den Kapitalismus und seine zugehörigen Unterdrückungsformen

führen, sondern auch innerhalb der Szene kämpfen müssen, um sich Respekt zu verschaffen.

Als Frau* in der Szene existieren wir nicht unbeschwert, wenn wir ernst genommen werden wollen. Mensch muss alle Aspekte des Auftretens, vom Kleidungsstil über Körperhaltung bis hin zu Stimmlage, als strategische Mittel einsetzen. Dieses Self-policing ist anstrengend, belastend und einschränkend. Ein beträchtlicher Teil unserer kämpferischen Energie geht hier verloren und fehlt uns in anderen Kämpfen.

Fühlt euch angesprochen!

Aktivistischer Kampf ist «maskulin» geprägt, was dazu führt, dass eine eindimensionale, ausbrennende, hierarchische Art von Kampf geführt wird. Struktur-, Organisations- und emotionale Care-Arbeit wird zurückgestellt, weil nicht als gleich wichtig erachtet, weil «feminin» konnotiert.

Indem die Szene also feministische Positionen nach aussen trägt, sie aber nicht nach innen anwendet und bestehende interne Strukturen aufrüttelt, ist das genauso eine Profilierung und eine Aufrechterhaltung der bisherigen patriarchalen Hierarchien, wie dies an der Uni auch der Fall ist.

Wir als anarchistische, studierende Frauen* fordern, dass ihr euch angesprochen fühlt, denn ihr seid Teil des Problems!

Ihr lieben anarchistisch denkenden Menschen, wir setzen unser Vertrauen in euch. Denn wer, wenn nicht wir Anarchist*innen, versteht und identifiziert sich mit dem Kampf gegen Hierarchiestrukturen? Wer, wenn nicht wir Anarchist*innen, glaubt an die Wirksamkeit und Notwendigkeit von Solidarität?

Wir als studierende anarchistische Frauen* betreiben vielleicht nicht im klassischen Sinne Lohnarbeit und unser Streik führt zu keiner Produktionsunterbrechung, aber der Frauen*streik ist nicht nur ein Lohnarbeitsstreik, sondern ein feministischer Streik. Ein Streik der Solidarisierung mit arbeitenden Frauen*, ein Streik der Hervorhebung von sozialen Realitäten von Frauen*, ein Streik der Wertschätzung von emotionaler Arbeit und Care Arbeit, ein Streik gegen Hierarchien überall und für die Solidarität mit allen Frauen*.

Und darum streiken wir! ■

Performativität: «performativ ist eine Handlung, wenn durch die Aussage allein die Handlung abgeschlossen ist.» Wir verstehen unter Performativität, dass sich eine Handlung in der Aussage erschöpft (im Bewusstsein der Wirkung gegen aussen) und tatsächliches Aktiv-Werden ausbleibt.

Gespräch mit Berner Frauen*streik-Koordinationen

Gegen das

Am 14. Juni findet der Frauen*streik statt. In diesem Interview erzählen Patricia von der Frauen*streik-Koordination Bern und Ronja von der Anarchistischen Gruppe Bern, die sich in der Lorraine-Koordination organisiert hat, ausführlich über die Organisation des Streikes, den Plänen zum Tag und der politischen Motivation.

Das Interview führte **Edi Wolke** | Illu: **mfg**

Könnt ihr euch kurz als Einzelpersonen vorstellen? Was sind die Schwerpunkte eurer Streik-Koordination?

Patricia: Ich bin berufstätig, 29 Jahre alt und bei Berner Frauen*streik-Koordination mit dabei. Angefangen hat alles im vergangenen Spätsommer mit einem ersten Treffen am ersten September. Der Streik lag schon in der Luft; in der Westschweiz war er bereits beschlossene Sache. Wir waren uns schnell einig: Auch wir in Bern wollen streiken.

Seither haben wir diskutiert, uns vernetzt und gemeinsam Pläne geschmiedet. Und bei jedem Treffen waren wieder neue Frauen* dabei. Student*innen, Hausfrauen*, Arbeitnehmer*innen, Pensionierte... Mittlerweile sind wir über zweihundert Menschen, die sich an den Vorbereitungen beteiligen.

Ronja: Ich bin ebenfalls berufstätig und über dreissig Jahre alt. Als Frau* war ich fast mein Leben lang mit verschiedenen Formen von Sexismus konfrontiert. Vor ca. fünf Jahren habe ich die Entscheidung gefällt, mich zu organisieren. In der Anarchistischen Gruppe Bern beschäftigen wir uns mit verschiedenen aktuellen Themen. Schwerpunktmässig haben wir uns in den letzten Jahren intensiv mit der Frauen*revolution in Rojava befasst, sowie anarchistische und feministische Perspektiven auf die Strasse aber auch in innerlinke Diskurse getragen. Der Frauen*streik war somit thematisch schon sehr früh auf unserer Agenda und wir haben uns lange überlegt, wie wir vorgehen und was wir machen wollen.

Welche Bedeutung hat der Streik 1991 für euch?

P: Der Frauen*streik von 1991 hat eine immense Strahlkraft. Der Blick zurück – sei es via Fotos oder Erzählungen von Frauen*, die dabei waren – ist enorm motivierend und lehrreich. An diesem Tag wurde Geschichte geschrieben und zwar von Frauen. Hunderttausende nahmen am Streik teil. Da hat es den männerdominierten Medien nichts genützt, den Streik als harmloses Frauenfest darzustellen. Oder den Chefs und Politikern, die den Streik kleinreden oder die Frauen einschüchtern wollten.

Natürlich war der Frauen*streik bunt und fröhlich, aber er war zuallererst eine Machtdemonstration. Und das wurde spürbar. Am Tag selber aber auch in der Zeit danach. Alles, was anschliessend erreicht wurde, hätte es sonst nicht oder nicht so gegeben: das Gleichstellungsgesetz, Verbesserungen für Frauen* bei der AHV, die Fristenregelung, die Mutterschaftsversicherung, der Ausbau des Kita-Angebots, die Gleichstellungsbüros. Fakt ist: Es ist etwas passiert – auch wenn es gewisse Änderungen erst einmal nur aufs Papier geschafft haben.

Und hier kommt eine weitere Bedeutung hinzu, die der Frauen*streik 91 heute hat: Wir knüpfen an viele Forderungen von damals an, die fast 30 Jahre später noch immer nicht erfüllt sind. Sexismus

und sexuelle Belästigung sind allgegenwärtig. Gerade wird das Rentenalter der Frauen* wieder angegriffen. Und ein Blick in die Statistik beweist: alle zwei Wochen stirbt in der Schweiz eine Frau* infolge von Gewalt. Die meisten Armutsbetroffenen sind Frauen*. Frauen* verdienen rund 20 Prozent weniger als Männer und haben 37 Prozent weniger Rente, Frauen* leisten immer noch den Grossteil der unbezahlten Arbeit. Zusammengefasst haben Frauen* in der Schweiz rund 108 Milliarden Franken weniger Lohneinkommen pro Jahr als Männer, inklusive Sozialleistungen. Obwohl sie gleich viele Stunden arbeiten. Das hat die feministische Ökonomin Mascha Madörin ausgerechnet. Allein diese Zahl zeigt, in welchem unglaublichen Ausmass die Wirtschaft von den Frauen* profitiert. Oder besser gesagt: sie ausbeutet.

R: Es ist heute kaum vorstellbar, dass bis zu 500'000 Menschen auf die Strasse gehen, obwohl das Jahr 1991 noch nicht so lange zurückliegt. Allein die Zahl der Teilnehmenden ist schon sehr beeindruckend. Besonders inspirierend fand ich, dass 1991 der Frauen*streik die Jahrhundertfeier der Eidgenossenschaft vom Bundesplatz verjagte und den Platz kurzerhand

Patricia: «Natürlich war der Frauen*streik 1991 bunt und fröhlich, aber er war zuallererst eine Machtdemonstration. Und das wurde spürbar. Am Tag selber aber auch in der Zeit danach. Alles, was anschliessend erreicht wurde, hätte es sonst nicht oder nicht so gegeben.»

besetzte. Der Streik damals hat natürlich vieles bewegt – vor allem institutionell. Gleichzeitig kann der Streik auch als eine Art historische Warnung verstanden werden. Ein paar neue Gesetze reichen nicht aus, um die patriarchale Gesellschaft zu überwinden. Besonders erschreckend finde ich, dass so viele feministische Gruppen von damals nicht mehr existieren. Als hätte es die feministische Bewegung damals nie gegeben. Dies zeigt auch, dass kleine Siege zwar wichtig sind, aber wir uns nicht darauf ausruhen können. Jetzt müssen wir vieles von Neuem lernen, z.B. wie wir einen Streik organisieren können, wie wir die Leute erreichen oder wie wir Verbündete finden können.

Warum denkt ihr, dass ein Streik das richtige Mittel ist?

P: Ganz einfach: Weil alles andere nichts bringt. Und wenn uns die Geschichte eines gelehrt hat, dann ist es Folgendes: Wenn wir Frauen* etwas wollen, dann müssen wir es selbst machen. Wir müssen Druck aufbauen, Macht demonstrieren. Denn: Wir sind es, die alles am Laufen halten. Dessen müssen wir uns auch selbst bewusst werden. Sonst ändert sich rein gar nichts.

» Fortsetzung S.13



Samstag

1

16.30 Grosse Halle **ZIRKUS CHNOPF: «OPTIMUM»
GUT REICHT NICHT – DAS MUSS
BESSER SEIN!**

19.00 Dachstock **BÄRN JÄM V PRESENTS:
KWAM.E, PVP, FISCHERMÄT-
TELI HOOD GANG, LA GALE,
GEILERASDU, DEWOLPH, BEST-
ELLE, DISK04STACK**

Sonntag

2

9-16.00 Grosse Halle **FLOHMARKT**

Freitag

7

GLAUBEN – EINE
WELT BEGEHREN

20:00 Grosse Halle **COMPANY SABINE HAUSHERR:
AMPHIBIOUS**

20:30 Frauenraum **TANZBAR**

LI

20:30 Tojo **«YABANI JUKEBOX» SOUNDS & STO-
RYS AUS DEM MIGRATIONS-UNTER-
GRUND.**

'S PLATTENTAUF

ANY SABINE HAUSHERR:
BIOS

21:00 Rössli **THE JACKETS PLATTENTAUF**

BRIGANTE MUSIC

21:00 Dachstock **EL CUMBIÓN PRESENTS:
CHE SUDAKA, SARAKA,
SEÑOR GAVIRIA**

22:00 Frauenraum **FRAUEN_DISCO**

Samstag

8

14:00 Frauenraum **AMIE – FRAUENKLEIDER-
TAUSCHBÖRSE**

20:00 Grosse Halle **COMPANY SABINE HAUSHERR:
AMPHIBIOUS**

23:00 Dachstock **DJ PUN & RAINER, TALIESIN**

Sonntag

9

16:00 Frauenraum **BAROMETER – DAS QUEERE
CHILLEN ZU ELEKTRONISCHEN
LECKERBISSEN**

Freitag

14

NA LIER –
AUS SCHAF

HERAUS ZUM FRAUENSTREIK!

20:00 Dachstock **FRAUEN*STREIK PARTY**

20:30 Cafete **HEADBANGERSBALL /W CAPITAL
PUNISHMENT: CAPITAL PUNISH-
MENT, STILLBIRTH, UNTETHERED**

23:45 Cafete **IN DER KISTE: BENILL, SALON SOM-
BRE, SANMON BASSO**

Samstag

15

23:00 Dachstock **C'EST BERNE PRESENTS: RAFA-
EL KASMA LIVE, HEIKO, HA-
VANNES, LESNICAR, LE BÉRGER**

Sonntag

16

19:00 Frauenraum **SÖMATA**

Freitag

19

17:30 Infoladen **PUNKY FRIDAY: CAIPIRINHA UND
PUNK
FÜR DIE REVOLUTION**

23:00 Cafete **RED IS GOOD VOL. 10: ZEPHYR, FRE-
QUENCY RATIO, BEATZLIKETHIZ**

Samstag

20

12:00 Tojo **REITSCHULE * SOMMER * FEST
BANDS: SWEET AGNES & THE FIECH-
TERS UND ELDORADO FM
DJANES*: DJ AUDIOPHIL. TÖCHTER.
MADAME PAILLETTE. DJ CLAUSETTE.
PRINCESS P.**

Sonntag

21

17:00 Tojo **«GESANG IM FEUEROFEN» VON CARL
ZUCKMAYER.**

Freitag

28

LI
ER KENNT KEINE
EN / TKKG: GULLIVERS
REISEN

20:00 Grosse Halle **THEATER KENNT KEINE
GRENZEN / TKKG: GULLIVERS
REISEN**

N
N BILDET BANDEN EINE
CHE SPURENSUCHE ZUR
RICHTER DER ROTEN ZORA

20:30 Dachstock **DARKSIDE PRESENTS:
BLACK SUN EMPIRE,
DEEJAYMF, TONI B, ZEPHYR**

Samstag

29

20:00 Grosse Halle **THEATER KENNT KEINE
GRENZEN / TKKG: GULLIVERS
REISEN**

20:30 Frauenraum **END OF SEASON PARTY-
PARTYPARTY**

Samstag

30

20:00 Grosse Halle **THEATER KENNT KEINE
GRENZEN / TKKG: GULLIVERS
REISEN**



FRAUENRAUM

DONNERSTAG 06. JUNI, 18.30 UHR °

queer glauben – eine andere Welt begehren

In der Öffentlichkeit stehen Christentum oder Religion eher für Homo- und Transfeindlichkeit und ein binäres, biologistisches Geschlechterverständnis. Aber es gibt sie, die Strömungen innerhalb von Kirchen und Theologie die Befreiung aus Unterdrückung anstreben und den Bruch mit Normierungen suchen und finden. Der Abend «queer glauben, eine andere Welt begehren» spürt den Möglichkeiten politisch-kritischen Glaubens und widerständigen Lebens nach – und lädt ein zur Debatte!

Vortrag von Antje Schrupp, Journalistin, Theologin und Politikwissenschaftlerin. Zu ihren Schwerpunktthemen Feminismus, Religion und Philosophie hat sie mehrere Bücher veröffentlicht.

Anschliessend Gesprächsrunde mit

Susanne Andrea Birke Theologin, Regenbogenpastoral Katholische Kirche im Kanton Aargau, **Stella Glitter** Künstlerin und Aktivistin, Zürich, **Henry Hohmann** ehemaliger Präsident Transgender Network Switzerland TGNS; Moderation: **Geneva Moser** Co-Redaktionsleitung Neue Wege, Performance von Stella Glitter

FREITAG 07. JUNI, 20.00 UHR °

TanzBAR

Im Mai ist die TanzBAR der Frauen_disco vorgelagert. Deshalb legt DJ Zardas bereits um 20 Uhr tolle Standard- und Lateinmusik auf für alle Hobbytänzer*innen. Um 22 Uhr verabschieden wir die anwesenden cis Herren in ihr weiteres Wochenendprogramm, da der Abend mit der Frauen_disco weiter geht. Let's dance!

Eintritt: 10.- / 7.-

FREITAG 07. JUNI, 22.00 UHR, OFFEN FÜR FLINT*

Frauen_Disco

The Rebels are back! Das Djane Duo Hacke&Dicht heizt euch zu Beginn der Disco mit Hits and Shits nach klassischer Frauen_Disco-Manier ein. Tanzt mit uns zu den Perlen der 80's and 90's. Because; if I can't dance, it's not my revolution!

Danach folgen die DJ_anes DuDieRebellin. Musikalisch beschreiben sie sich so:

«Hey we think you're really cool, we like you a lot, maybe we should hang out or move together. Making this the place.

The music will take you away.

Welcome to the jungle!

One night of magic rush. We'll be closer to the stars.

Because the night belongs to us.

Put your hands up. High on coffee for fun.

Get free. Live fast die young.

What will we do in the sunrise?

You better keep on dancing, even when you get tired.

Let go and go... dancing people are never wrong.»

Kommt zahlreich zur letzten Frauen_Disco vor der Sommerpause, wir freuen uns!

Eintritt 10.-/7.-

Fühlst du dich unsicher beim Gang über den Vorplatz? Wir holen dich ab. Meld dich am Abend der Disco ab 20:30 Uhr bei uns: SMS an 077 489 31 12

#girlgangunited

SAMSTAG 08. JUNI, 14.00 UHR, OFFEN FÜR ALLE FLINT*

Amie

– die Frauenkleidertauschbörse

Bring deine alten Klamotten mit und finde neue! Eine Tauschbörse abseits der Modeindustrie.

Eintritt frei.

SONNTAG 09.06.19 16.00 UHR °

BarOmeter – Das Queere Chillen

zu elektronischen Leckerbissen

eine LGBTQ*-Veranstaltung mit DJ Discoknabe, Dunch, Nina Wach, Digital Animal, dazu ElFERich

Eintritt frei.



DIENSTAG 11. JUNI, 19.00 UHR, OFFEN FÜR FLINT*

WandelBar

Wir machen Buttons und siebdrucken für den Streik am 14. Juni. Die Buttons sind 2.5 cm im Durchmesser – bring ausgedruckte Motive mit, die du gerne zu Buttons machen möchtest. Weiter wird es ein Sieb mit folgendem Motiv zum Bedrucken haben:

Wenn du andere Siebe mit Motiven hast, gerne mitbringen. Und natürlich Dinge nicht vergessen, die du bedrucken möchtest :) T-Shirts, Hosen, Stoffbeutel ...

Die WandelBar ist ein Treffpunkt für alle Frauen*Lesben*trans*inter*nonbinären*Menschen***, welche gemeinsam diskutieren, Aktionen planen oder einfach etwas trinken wollen. Mal mit Diskussion zu einem konkreten Thema, mal ohne vorgegebenes Programm, aber mit kaltem Bier und heissem Sirup auf Kollektenbasis. Es soll Platz haben für Ideen und Wünsche, fix sind nur Datum und Zeit. Die WandelBar gibt's immer am zweiten Dienstag des Monats.

*** Die Aufzählung ist nicht abschliessend: Wenn du dich nicht einbezogen fühlst, kannst du dich gerne an sternlibar@immerda.ch wenden. Cis Männer werden aus solidarischen Gründen gebeten, nicht an der WandelBar teilzunehmen.

Eintritt frei.



DONNERSTAG 13.06.19 19:00H °

Johanna Lier – Milch aus Schaf

Moderation: Silvia Süess, Kulturredaktorin WoZ.

«Am Abend band Blanka das Pferd an einen Baum, setzte sich mit dem Rücken an den Wagen gelehnt auf die Erde und öffnete ihren grossen Mund, um erschöpft den Mangel an Nahrung festzustellen, schloss ihn wieder und schwieg.

Manchmal gab es eine Kuh. Gestohlene Milch. Heidelbeeren und Pilze, die der Wald hergab. Wenn in den Gärten die Feuer brannten und der Himmel farb- und trostlos wie fauliger Abfall war, starrte Blanka in die Landschaft – Felder, Heidehäute, weidegrünes Haar, während des Tages pralle, gelbe, liebeshungrige Welt, um dann in der Dämmerung sich aufzulösen – und Hannah sog den Rauchgeruch tief ein und fühlte sich entschlossen und zuversichtlich, sie und Blanka, allein in dieser weiten Welt. Wir überleben, weil ich Sorge trage, weil ich Blanka nicht aus den Augen lasse ... Noch sind wir beisammen, sie und ich, ich und sie... Und Blanka mahlte mit dem Mund und schmeckte die würzige Erde, die zwischen den Zähnen knirschend zerschmolz, das knackige Korn, das auf der Zunge Wurzeln schlug, spürte, wie die Wellen von Hannahs klammernder Wut über ihr zusammenbrachen.»

In ihrem neuen Roman erzählt Johanna Lier die autobiographisch inspirierte Familiengeschichte von papier- und mittellosen Vagabund*innen, die als Geflüchtete in der Ostschweiz eine Nudelfabrik gründeten. Der Bericht einer Reise in die Wüsten und Steppen des Südens und des Ostens und in die Abgründe der Vergangenheit einer Familie verwebt sich mit einem Stück Industrie- und Migrationsgeschichte aus der Schweiz des 19. Jahrhunderts. Eine Suche, die höchst ambivalent bleibt und mitunter auch von einem verstörenden Unbehagen begleitet ist. Johanna Lier studierte Schauspiel in Bern und absolvierte einen Master of Arts in Fine Arts in Zürich. Sie lebt als Dichterin und freie Journalistin in Zürich. Nach jahrelanger Tätigkeit als Schauspielerin arbeitete sie als Redakteurin bei der Wochenzeitung WoZ. Sie veröffentlichte zahlreiche Gedichtbände und zwei ihrer Theaterstücke wurden uraufgeführt. Recherchen und politische Projekte führten sie für längere Zeit in den Iran, die Ukraine, nach Nigeria, Chile, Israel, Argentinien und Griechenland. Sie unterrichtet kreatives Schreiben an der Kunsthochschule Luzern und ist im JULL, junges Literaturlabor mit Jugendlichen, literarisch unterwegs. www.pillowbook.ch

Triggerwarnung: Geschichten der Flucht damals wie heute beinhalten auch das Thema (sexualisierte) Gewalt.

FREITAG 14. JUNI

HERAUS ZUM FRAUENSTREIK!

Kein Anlass. STREIK!

SONNTAG 16. JUNI, 19.00 UHR, OFFEN FÜR FLINT*,

QUEERE MENSCHEN UND QUEERS*

Sömata

Sömata wieder einmal im Frauenraum!

Offen für Frauen, trans, non-binäre und inter Personen, queere Männer & Queers Freies Tanzen unter Anleitung von Körperwahrnehmungsübungen. Keine Vorkenntnisse notwendig. Bring bequeme Kleider, etwas für den Kollektentopf, vielleicht ein Tuch/Decke. Türöffnung 15 Minuten vor Beginn, bitte sei pünktlich. Anmeldung erwünscht unter [somata\(at\)gmx.ch](mailto:somata(at)gmx.ch)

TOJO

DIENSTAG, 25. JUNI, 19.00 UHR °

Die Milchbar

Der Sommer ist da, und die Garderobe wurde ausgetauscht. Machen wir diesen Sommer queer-feministisch, gestalten wir unsere Kleider zu Statements um. Sei es durch Sticken, Umnähen, Bemalen oder Siebdrucken, nimm die Stoffe und Bekleidungen mit, die du verändern willst.

Die Milchbar ist der Ort für lesbische, schwule, bisexuelle, transgeschlechtliche, intergeschlechtliche und asexuelle junge Menschen und für alle dazwischen und ausserhalb. Komm mit deinen Freund*innen oder alleine – wir bieten dir die Gelegenheit, andere junge, anderssexuelle Menschen kennenzulernen, zu diskutieren, etwas zu trinken und einen glitzernden Abend zu verbringen.

DONNERSTAG 27. JUNI, 19.30 UHR °

FRAUEN BILDET BANDEN

Eine filmische Spurensuche zur Geschichte der Roten Zora

Die «Rote Zora» war in den 1970er und 1980er Jahren eine feministische, militante Frauen-Lesbengruppe in Westdeutschland, die aus dem Kontext der Revolutionären Zellen hervorgegangen ist. Ihre Aktivitäten richteten sich u.a. gegen die alltägliche Gewalt gegen Frauen, gegen Gen- und Reproduktionstechnologien, Bevölkerungspolitik und internationale Ausbeutungsbedingungen als Ausdruck patriarchaler Herrschaft. Zentral waren die Selbstermächtigung der FrauenLesben und der Bruch mit der zugeschriebenen Friedfertigkeit.

Erzählungen von verschiedenen Zeitzeuginnen aus Deutschland, Lateinamerika, Korea und Italien sowie Interviews mit ehemaligen Zoras und einer Historikerin verbunden mit historischen Aufnahmen der Frauen- und Studentinnenbewegung in der BRD lassen die Geschichte der „Roten Zora“ und der damaligen Frauen-LesbenBewegung wieder lebendig werden.

Der Film zeigt, dass viele Themen heute noch aktuell sind, und bietet Diskussionsstoff zum heutigen Umgang mit dieser Geschichte.

Dokumentarfilm, Berlin, 2019, 75 min;

Anschliessend Gespräch mit Regie-Kollektiv. Eintritt frei.

SAMSTAG 29. JUNI, 22.00 UHR °

End of Season PartyPartyParty

Kommet und tanzettanzettanzet frei und wild und selbstbestimmt mit uns in dieser Nacht der Nächte! Feiern wir unsere magische kleine Welt, die geliebt und umarmt und entfesselt werden will. Klanggebilde unserer liebsten DJ*anes bereiten Lust am Loslassen und begleiten uns mal sanft mal rauschend in den verführerischen Strudel der Zeitlosigkeit.

Eintritt: 15.- / 10.-, Soli 20.-

FLINT* = Frauen, Lesben, Inter, nonbinäre und trans Personen

Veranstaltungen, welche mit einem ° versehen sind, sind offen für alle Geschlechter.

Der Frauenraum ist Barrierearm zugänglich.

FREITAG, 07. JUNI, 20.30 UHR

«Yabani Jukebox»

Sounds & Storys aus dem Migrationsuntergrund. Von Berner Rassismustammtisch.

Mit: Tama Vakeesan (Moderatorin & Journalistin), Ana Radanović (Journalistin Baba News), Jasmina Serag (Musikerin Sirens of Lesbos), Halua Pinto de Magalhaes (ehemaliger Stadtrat, Berner Rassismustammtisch). Moderation: Rohit Jain & Uğur Gültekin. Koproduktion: Tojo Theater. Keine Reservation möglich. Eintritt: Fr. 5.- / 10.- / 15.-

Im Setting einer gemütlichen Sofalandschaft stellen Gäste und Publikum Songs und Clips vor, die in ihrem Leben eine prägende Rolle gespielt haben. Dabei trifft Mani Matter auf M.I.A., The Clash vermischt sich mit Ahmet Kaya und Miriam Makeba begegnet Kendrick Lamar. Oder ganz anders? Die Sounds und Storys aus dem Migrationsuntergrund branden unkontrolliert an die Oberfläche und fordern die alteingesessene Schweiz heraus. Auf zu neuen gemeinsamen Ufern!

Der informelle Wohnzimmer-Talk von Uğur Gültekin und Rohit Jain verbindet Musik, Politik, Geschichte und Unterhaltung. Geschichten zu Musikstücken, Bezüge zur eigenen Biografie sowie historisches und politisches Hintergrundwissen vermischen sich in einem lockeren Stammtischgespräch. Im Raum stehen die Fragen: Wie hört sich eine neue Schweiz voller Migration und Globalisierung an? Welche Rhythmen und Vibes beseelen sie? Welche unbekannteren Geschichten und Aspirationen prägen sie? Eine soziale Jukebox, die Musikstücke und Geschichten der Besucher*innen als Archiv und gelebte Utopie aufleben lässt. Eine Listening-Session mit Mitspracherecht für alle.

Bei diesem Abend rund um Teilhabe und Inklusion ist das Publikum eingeladen, Lieblingsstücke zum Thema auf Memory Stick, Handy, etc. mitzubringen. Bei Losglück wird der Song gespielt und die Storys aus dem Publikum finden Eingang in die Yabani Jukebox.

(Yabani = Türkisch für Wilde*r, Fremde*r und Ausländer*in)

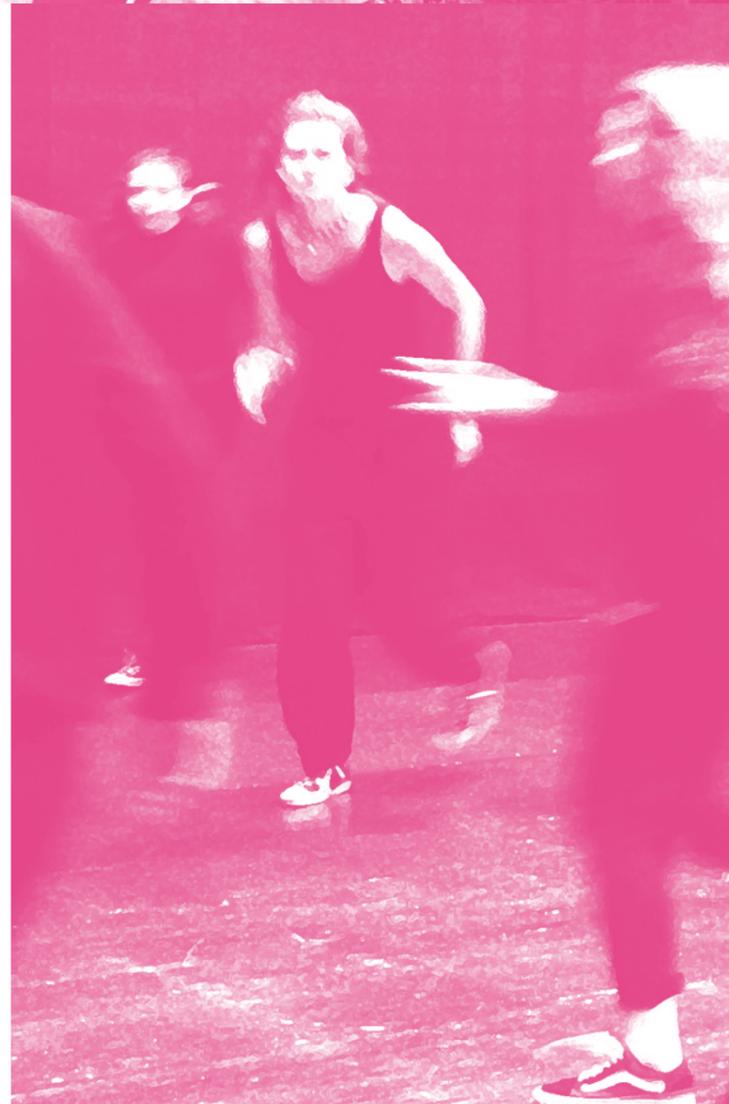
SAMSTAG, 22. JUNI, 12.00 UHR

REITSCHULE * SOMMER * FEST Bands:

Sweet Agnes & the Fiechters und Eldorado FM
Djanes*: Dj Audiophil. Töchter. Madame Paillette. Dj Claurette. Princess P.

Sweet Talk: Seit über drei Dekaden verkörpert die Reitschule das andere Bern. Sie ist ein lauter, wilder und widerständiger Stachel im Fleisch der Genügsamkeit von Sandsteinlaubency. Sie verkörpert Widersprüche, stellt Fragen, bietet Raum für alle, die keinen Platz haben auf einer Postkarte. Und macht Politik und Kultur!

Real Talk: Das Haus braucht Geld. Unser Idealismus ist ein schlechtes Geschäft - und gute Kultur oft defizitär. Drum lasst uns ein Fest machen. Alte Freunde einladen. Zusammen mit Sweet Agnes & the Fiechters den scharlachroten Mond über der Schütz anheulen, von der Rebellion erzählen und vom Eldorado träumen. Lasst uns zusammenstehen. Der Kollektentopf geht rum. Die Bänder schmücken die Handgelenke. Komm! Reitschule ohne Dich ist wie Bern ohne Reitschule! O Soli mio!



SONNTAG, 23. JUNI, 17.00 UHR

«Gesang im Feuerofen»

von Carl Zuckmayer. Rudolf Steiner Schule Ittigen.

Regieteam: Lena-Maria Ashkenazi, Marco Michel. Tanz/Choreografie: Nora Werren, Oren & Lena Ashkenazi. Musik/Technik: Jonas Iff. Mit: Noah Baeriswyl, Said Cappiello, Rosario Cruz Gabrielli, Ilja Eijgelsheim, Lara Frei, Noah Grädel, David Kocher, Maik Kocher, Ljubia Kohlbrenner, Lajos Manolakos, Laurin Nagel, Julian Neumeister, Julian Newiadomsky, Leandro Pfammatter, Malin Philip, Jonathan Rickett, Basil Riesen, Noa Scheidegger, Ladina Schumacher, Jannah Smith, Andrin Stettler, Louis Waeber, Chloé Carrer, Lucas Cowen, Lukas Essig, Andrin Gottwald, Miguel Laguardia, Kasimir Ninck, Till Santschi, Nathan Scheidegger, Mo Studtmann, Livia Weber, Nick Wynistorf.

Reservation: www.tojo.ch. Kollekte.

Mit «Gesang im Feuerofen» bringen die 12. Klassen der Rudolf Steiner Schule Ittigen ein selten gespieltes Stück von Carl Zuckmayer auf die Bühne. Im Frühling 1950 verfasst, beruht das Kriegsdrama auf einer historischen Begebenheit: Im Jahr 1943 werden zwanzig Mitglieder der französischen Résistance, von einem Landsmann verraten, von deutschen Truppen in einem Schloss, in dem sie am Weihnachtsabend einen Ball feiern wollen, verbrannt. Gewalt kann jederzeit an jedem Ort stattfinden, ohne spezifisch Nationen zu nennen. Wer widersetzt sich? Wer kämpft? Wer verrät? Und wer empfängt bloss Befehle? Ein Kriegsdrama über die Frage nach Schuld und Unschuld. Ein Gleichnis in dichten Bildern mit einer komprimierten und geballten Sprache, die von den Schüler*innen in Mundart übersetzt wurde.



SAMSTAG, 1. JUNI 2019, AB 20.30 UHR

BÄRN JÄM V presents:

KWAM.E Hamburg

PVP Bern

FISCHERMÄTTELI HOOD GANG Bern

LA GALE Lausanne

GEILERASDU Luzern

DEWOLPH Geneva

BEST-ELLE Bern

DISKO4STACK Berner Oberland

HOST: REBEL VALEE & PIT

Auf dem Areal der Reitschule Bern darf Hip Hop mal wieder das sein, was er am besten kann: vielseitig, verspielt, künstlerisch & grundehrlich. Der «Bärn Jam» ist ein wahrlich gut abgehangener Klassiker; noch Jahre später wirst Du Dich mit deinen Homies an Deinen Ersten erinnern, und dabei in Erinnerungen schwelgen, da geht es allen Headz gleich ... «Weisst du noch, dieser üble Blunt, den wir mit Temple of Speed teilten?», «hat nicht Nicci bei der Chaostruppe ein Pyro gezündet?», «wurde nicht Tommy am Bärn Jam 2016 auf der Bühne Vater?». So wird es in zehn Jahren tönen, glaube mir, und Du wirst dann vielleicht berichtigen: «Nein, das mit Tommy war an seiner Plattentaufe, nicht am Jam, Alter! Das war zwei Monate vorher.» Aber das wird keine Rolle spielen; wichtig wird sein, dass die Jungen um Dich herum Dir Dein tot-gemumbleretes T-Shirt neiden werden, mit dem nicht mehr ganz so freshen Druck von NARS oder so, und dass sie Dir mit grossen Augen an den Lippen hängen werden, wenn Du ihnen erklärst, dass Du damals einen «Whole Train» von OWZ gesehen hast, live. Bärn Jam ist Hip Hop wie «back in the Days», mein Freund, mit allen vier Säulen; DJs, Breakdance, Rap und Graffiti. True School. Und Jam bedeutet natürlich auch, dass man mächtig Leute einlädt in seine Stadt. «Battlen» und «Representen» ist wichtig, wichtiger ist aber dass Du Dich vernetzt, mit Crews oder Labels. Schliesslich willst Du unter Deinen Pieces Leute grüssen, und auf Interrails bei Freunden pennen, und nicht in bekackten «Airbnb»-Buden. Mach Dich also ready für den Jam!

FREITAG, 7. JUNI 2019, AB

EL CUMBIÓN presents:

CHE SUDAKA Barcelona / Cavernicola Records

SARAKA Fribourg

SEÑOR GAVIRIA Bogota

Es gab sie immer, diese Bands, welche es vermögen, eine weit über die Musik hinausgehende Idee zu verkörpern, einen Livestyle – Mano Negra als erstes gedacht hier, Ska-P, Köpfe wie Jovanotti aber auch. Gemeinsame Nenner für dieses Moiré an Gefühlen zwischen Antiimperialismus, Cocktailschale und Pachamama. CHE SUDAKA – einst illegal als Einwanderer und Buskers auf Barcelonas Strassen unterwegs und mittlerweile aber längst auf grössten Festivalbühnen arriert – gehören zweifelsohne zu dieser Klasse und der EL CUMBIÓN ist darum sein perfektes Format im Dachstock: Latin Flavours, Off-Beats, Bläsersätze, Perkussion – das ganze Tamtam, you know the deal – bewegt eure Ärsche und dann hoch und dann runter den Tequila. (txt:üd)

!!KOLLEKTE aka GRATIS-EINTRITT!!

SAMSTAG, 8. JUNI 2019, AB 23.00 UHR

TROPICAL NIGHT presents:

DJ PUN & RAINER Basel

TALIESIN Basel

Wenn du den Zwischenboden betrittst und die Luft sich tropisch-heiss auf deine Haut legt, deine Seele sich wohlig in eine Hängematte flätzt aber deine Beine tanzen wollen und deine Kehle nach frischen Cocktails dürstet: dann ist wieder TROPICAL NIGHT. EasyJet kann einpacken - eh übel für deine CO2 Bilanz - schneller und günstiger als im Dachstock ist in Bern niemand an der Sonne in der Nacht. DJ PUN & RAINER und TALIESIN sind die nocturnen Hosts der Herzen und packen dich mit auf ihren Roundtrip um die blaue Kugel. Gute Reise wünscht euch eure freundliche Dachstock Reiseagentur.



TROPIC

Eintritt frei / kollekte

KINO
sommerpause

REITSCHULPROGRAMM JUNI 2019



DACHSTOCK

!!KOLLEKTE aka GRATIS EINTRITT!!

FREITAG, 14. JUNI 2019, AB 20.00 UHR
FRAUEN*STREIK PARTY

Unter dem Motto „Wenn Frau will, steht alles still“ beteiligten sich am 14. Juni 1991 hunderttausende Frauen* in der ganzen Schweiz an Protest- und Streikaktionen. 28 Jahre später haben sich schon einige Dinge verändert. Doch wir haben noch lange nicht genug: Wir wollen mehr! Der Dachstock öffnet am 14. Juni 2019 seine Tore für Frauen*, Trans*-, non-binäre und Inter*-Personen. Einen Abend voller Empowerment unter sisters*, wunderbare FLINT-DJ*anes und nice Dragshows auf der Bühne. Und ihr, die die ganze Nacht ungestört euch und den anstrengenden Streiktag feiern könnt. Derweilen schmeissen die solidarischen Männer* für uns den Laden. Yessss! Gemütliche Bar bis 22:00, danach Party.

Wir bitten CIS-Männer* solidarisch woanders hinzugehen!

1) Männer, denen bei Geburt das männliche Geschlecht zugewiesen wurde und dies ihrer Geschlechtsidentität entspricht

SAMSTAG, 15. JUNI 2019, AB 23:00 UHR

C'EST BERNE presents:

RAFAEL KASMA live Bern / Lowlife Attitude, Sirion
HEIKO Bern / Club Soleil
HAVANNES Bern / Deins&Meins, (...)
LESNICAR Bern / Dropout Agency, OUT Records,
LE BÉRGER Bern / Global Ritmico, Dropout Agency

Schon wieder ist es ein Jahr her, seit im Rahmen der geburtstäglichen Feier des Berner Kulturveranstalters Dropout Agency im Dachstock zu live dargebotener, elektronischer Musik getanzt und gefeiert wurde. Auch für die diesjährige Ausgabe der wilden Geburtstagsfeier setzt das Kollektiv auf die Sparte live – umrandet von begnadeten DJs an den Reglern wollen es die Labelbetreiber gehörig läuten lassen. Dafür wurde kurzerhand das 303-Verbot aufgehoben – RAFAEL KASMA spielt ein bewundernswertes Live-Set: acid & straight forward. Sein hyperwasted partner in crime HAVANNES the Selector ist ebenfalls mit von der Partie. Für den Abschluss der Feier in der hölzernen Mamma bezirzt Techno-Guru HEIKO mit seiner hemmungslosen Selektion das Tanzvolk. Support kommt von den hauseigenen Residents und Betreibern von OUT Recordings LESNICAR & LE BÉRGER. Happy Dropout!

!!ONLY SWISS SHOW!!

SAMSTAG, 29. JUNI 2019, AB 23.00 UHR

DARKSIDE presents:

BLACK SUN EMPIRE Utrecht / Blackout
DEEJAYMF Bern / United Tribes
TONI B Bern / Play it Loud!
ZEPHYR CH / Histeria Records

Rene Verdult und die Brüder Micha und Milan Heyboer aus dem holländischen Utrecht produzieren bereits seit 1995 Drum&Bass und gehören als BLACK SUN EMPIRE zu den internationalen Pionieren und Gallionsfiguren in Sachen Neurofunk. Ihr Label BLACKOUT, mittlerweile auch zum gleichnamigen, in mehreren Städten regelmäßig stattfindenden Event avanciert, verspricht puristischen Darkside-Sound, hypnotisch groovig und explosiv zugleich. Die vielseitigen Musiker, welche oft mit anderen Künstlern wie Nymfo oder Noisia zusammenarbeiten, sind ebenfalls höchst leidenschaftliche DJs und lieben es, mit dem Publikum abzufeiern. Den Energiepegel hoch halten wird wie an jeder Darkside auch das local Line-up, dieses Mal bestehend aus dem Darkside-Gründer und Berner Szenen-Urgestein DEEJAY MF, welcher seine Laufbahn 1992 mit UK Breakbeat begann, seinem musikalisch vielseitigen, hochenergetischen United Tribes-Weggefährten TONI B und dem Jungspund ZEPHYR von Histeria Records aus Bern, welcher stets mit ungebändigter D&B-Power und der richtigen Portion Neurofutter begeistert.

CAL NIGHT
DACHSTOCK
ROITSCHULE

RÖSSLI

MITTWOCH, 5. JUNI, 2019 AB 20:00 UHR

PRAED record release
with Phrex and Dubokaj

Praed – der verlorene Bruder aus Beirut fliegt an, um uns in der Rössli Bar mit seinem studiofrischen „Chaabi“ zu beschallen – „Volksmusik“ ja, aber mit Synthesizer, Drum Machine und Effektgeräte – psychedelisch, hypnotisch und auf der Kante zum Trance – ein kosmopolitisches Destillat. Akuphone presents «Doomsday Survival Kit», PRAED's fourth album. This is the ultimate kit to prepare calmly for the sixth extinction! The Lebanese duo delivers a raging interpretation of the chaabi – popular Arabic music – using synthesizers, drum machines, samples and other devices. The result is hypnotic and psychedelic, on the verge of trance.

Dubokaj aka Daniel Jakob is a producer, self taught multi-instrumentalist, and Dub scientist. He started working professionally as a musician back in the mid-nineties.

Phrex (re:st, Dubtopia, midilux) is a producer, dj, promoter and hosts a monthly radioshow on sub.fm. founder of dub topia – a regular soundsystem session.

DONNERSTAG, 6. - FREITAG, 7. JUNI, AB 21:00 UHR

The Jackets Plattentaufe
«Queen Of The Pill»

The Jackets Voodoo Rhythm Records

thejackets.ch | the-jackets.bandcamp.com

Cafete

DONNERSTAG, 06. JUNI — DOORS: 23.30 UHR

Tanzbär
Brigante Music

Es verging nicht viel Zeit und da wurde mensch auch ausserhalb von Bern auf Brigante aufmerksam. In letzter Zeit hat er in Basel viele Clubs bespielt und auch beim Live-stream von «Bunker of Sounds» konnte er sein Können unter Beweis stellen. An diesem Donnerstag gibt's ihn all-night-long im Kafi.

facebook.com/BriganteOfficial | soundcloud.com/fabio-martusciello

FREITAG, 14. JUNI — DOORS: 20.30 UHR

Headbangersball /w Capital Punishment

Capital Punishment UK

Stillbirth GER

Untethered GER

Der letzte Headbangers-Abend im Kafi vor der Sommerpause wartet auf mit drei Bands — diesmal aus England und Deutschland.

capitalpunishment1.bandcamp.com | stillbirthparty.de | untetheredofficial.bandcamp.com

FREITAG 14. JUNI — DOORS: 23.45 UHR

In der Kiste

Benill Mosaik

Salon Sombre Mosaik/Spiegelkiste

sanmon basso profundo/Spiegelkiste

Nach dem wunderschönen Reflected-Festival im April wird die letzte Kiste vor der Sommerpause wieder im kleinen, familiären Kreis bestritten. Neben den üblichen Verdächtigen – Salon Sombre (Mosaik/Spiegelkiste) und sanmon (basso profundo/Spiegelkiste) – sorgt dieses Mal Benill (Mosaik) für die musikalische Abendunterhaltung. Zusammen veranstalten sie eine Reise, die von dunklen Gefilden in tiefe Gewässer.. und hoffentlich wieder zurück führt.

soundcloud.com/salonsombre | soundcloud.com/sanmon-23 | soundcloud.com/user-258264621 | sanmon.bandcamp.com

FREITAG 21. JUNI — DOORS: 23.00 UHR

Red Is Good vol. 10

Zephyr Histeria Rec. - BE

Frequency Ratio BE

Beatzlikethiz BE

Der Gast hinter den Decks bei der 10. Runde «Red Is Good» ist der junge Berner Beatzlikethiz. Er wird der Cafete die «deepe» Seite der Bassmusik vorstellen. Alongside: Zephyr und Frequency Ratio.

soundcloud.com/zephyrdnb | soundcloud.com/lockbit | soundcloud.com/beatzlikethizsoundz

GROSSE HALLE



DONNERSTAG 30. MAI, 19.30 UHR

FREITAG 31. MAI, 19.30 UHR

SAMSTAG 1. JUNI, 16.30 UHR

Zirkus Chnopf

Optimum

Gut reicht nicht – das muss besser sein! Schneller, grösser, schöner... Wir leben mit einem Fuss in der Zukunft: Smartphone in der Hand, Smartwatch am Arm, der Schuh zählt die Schritte und das Handy diktiert das Training – alles smart und optimiert.

Und der Körper scheint endlos verbesserungsfähig – sind wir jetzt alle Artisten? Wir stretchen und worken out, trainieren für die täglichen Hochseilakte und jonglieren die Termine. Wer holt das Optimum heraus?

«Optimum» ist die 29. Produktion von «Zirkus Chnopf», ein sympathisch-verblüffendes Zirkusstück mit fünf Profis und fünf Jugendlichen zwischen 14 und 20. Ein pulsierendes, atemberaubendes Vergnügen für «tout public». Do 30. Mai Premiere um 19 Uhr 30, danach Konzert mit **Against Babylon Corporation**

SAMSTAG, 1. JUNI & SONNTAG, 1. SEPTEMBER

Blind Date

Du bist bereit für unbekannte Einblicke in den kulturellen Tatort Bern? Dann verabrede ein Blind Date mit uns! Wo und mit wem du es verbringen wirst, bleibt offen. Was du dort erleben wirst, ist geheim. Was wir verraten können: Die Gruppe der Auserwählten ist klein. Es erwarten dich jede Menge Unfertiges, kreative Seitenblicke und ein Team voller Herzblut. Du wirst mittendrin sein.

SONNTAG, 2. JUNI

Flohmarkt

DONNERSTAG, 6. JUNI, 20.00 PREMIERE

FREITAG, 7. JUNI, 20.00 UHR

SAMSTAG, 8. JUNI, 20.00 UHR

Company Sabine Hausherr: Amphibious

Amphibious, das neue Projekt der Company Sabine Hausherr, lässt die Zuschauer*innen in eine poetische Unterwasserwelt eintauchen. Eine Welt zwischen Traum und Wirklichkeit.

Der Installations Künstler William Speakman baut dafür eine dreidimensionale Videoinstallation, einen Raum für Tanz und Publikum. Eine weitere Ebene bilden Texte der Performance Künstlerin Manuela Imperatori, welche als Schrift projiziert und als Tonaufnahmen abgespielt werden. Tanzende, bewegte oder statische Körper zeichnen Bilder in diesen Raum und schaffen ein kinästhetisches Gemälde, welches mit der live Musik von Lisa Hasler, sowie Video und Text in Dialog tritt.

Amphibious vereint Tanz, Video, Text und Livemusik in einer abwechslungsreichen Performance. Wellenförmig treibt die Bewegung die Körper durch den Raum oder verwandelt sie in pflanzenartige Wesen. Die grossflächige Videoprojektion lässt die Zuschauer*innen in eine Unterwasserwelt tauchen, in welcher die Zeit still zu stehen scheint. Doch die Bewegung geht weiter, bildhafte Texte begleiten die Phantasie des Publikums hoch hinauf in die Berge und weiter in flüsternde Lüfte hinein. So entführt Amphibious in naturnahe Zustände und Welten.

Konzept: Sabine Hausherr, Manuela Imperatori, William Speakman; Choreografie: Sabine Hausherr mit den Performerinnen; Performance: Jenni Arne, Gianna Grünig, Sabine Hausherr, Manuela Imperatori, Laura Imperiali, Vera Ilona Stierli; Raum: William Speakman; Text: Manuela Imperatori; Live Musik: Lisa Hasler; Licht: Max Hampel

DONNERSTAG, 27. JUNI, 20.00 UHR

FREITAG, 28. JUNI, 20.00 UHR

SAMSTAG, 29. JUNI, 20.00 UHR

SONNTAG, 30. JUNI, 17.00 UHR

DIENSTAG, 2. JULI, 10.00 & 14.00 SCHULVORSTELLUNGEN

Theater kennt keine Grenzen / TKKG: Gullivers Reisen

Eine Koproduktion zwischen Junge Bühne Bern, Marcel Leemann Physical Dance Theater, das Ventil, Katholische Kirche Region Bern und Grosse Halle

Dieses Theater kennt keine Grenzen. Es geht um Zugang zu Kultur für alle, gemeinsam mit anderen. Junge Menschen - unabhängig ihres Aufenthalts- und Sozialstatus – möchte TKKG kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen und mit ihnen Theater machen.

Gullivers erste Schiffsreise bringt ihn nach Liliput - ins Land der Zwerge. Dort wird er zum Vermittler in absurden politischen und diplomatischen Konflikten. Den kleinen Liliputaner*innen erscheint Gulliver wie ein Riese. Die Grosse Halle bietet Raum, um ihre Perspektive einzunehmen. Gulliver wird riesengross dargestellt und lässt die Spieler*innen und Zuschauer*innen zu Zwergen schrumpfen. Kleine Ursachen haben auf einmal riesige Konsequenzen und grosse Probleme werden winzig klein. Mit einem reichen Rahmenprogramm und Essen vor und nach den Vorstellungen.



ANARCHIST
BOCKHAIR 2019
salon du livre anarchiste
anarchistische büchermesse
31.5. — 2.6. 2019, Bern



DIENSTAG, 4. JUNI, 19.00 UHR
SPIELEABEND

Tichu, Siedler, Halt mal kurz und weitere
Jeden ersten Dienstag im Monat um 19:00 laden wir zum
Spieleabend ein. Ob Tichu-Turnier, eine Partie „Die Sied-
ler von Catan“, Marc Uwe’s Känguruh-Spiel „Halt mal
kurz“ oder etwas ganz anderes. Zur Abrundung gibt es
dazu Tee oder hochwertiges Ankerbier.

MITTWOCH, 5. JUNI, 19.00 UHR
FEMINISTISCHES FORUM FuF

Feminist_innen in Bern sind in verschiedenen feminis-
tischen Gruppierungen aktiv oder organisieren sich in-
nerhalb von anderen Gruppierungen. Was bis jetzt fehlt
ist ein Gefäss, in dem man sich organisationsunabhängig
vernetzen und austauschen kann bis hin zur Entwicklung
gemeinsamer Visionen. Mit einer stärkeren Vernetzung
zwischen Feminist_innen, aber auch anderen Gruppie-
rungen, welche ähnliche Ziele verfolgen, wird es auch
besser möglich sein, gegendie patriarchalen Machtstruk-
turen in unserer Gesellschaft anzukämpfen.

Aktuelles Thema auf feministisch.ch/feministisch/fuf

Das FuF möchte eine organisations-unabhängige Platt-
form bieten, die nicht mit politischen Parteien, Gewerk-
schaften oder NGOs assoziiert ist. Willkommen sind alle
linken Feminist*innen in und um Bern; auch Menschen,
welche nicht in bestehenden Strukturen partizipieren.
Das Feministische Forum möchte auch Personen anspre-
chen, die ihren Fokus auf andere thematische Schwer-
punkte legen (z. B. Kapitalismuskritik, Antirassismus,
Migration, LGBTQIA, Anti-Speziesismus), welche jedoch
mit Feminismus zusammenhängen.

Das FuF findet jeden Mittwochabend ab 19 Uhr statt.

DIENSTAG, 11. JUNI, 19.00 UHR

Aus unserem Filmarchiv

Durruti in der spanischen Revolution
von Paco Rios (1998)

«Uns, den Arbeitern, machen die Ruinen keine Angst,
denn wir tragen eine neue Welt in unseren Herzen. Und
diese Welt wächst in diesem Augenblick.»

Anhand von Originaldokumenten zeichnet Regisseur Paco
Rios das Leben des Metallarbeiters und Anarchisten Bu-
naventura Durruti nach. Es kommt nicht nur Durruti
selbst zu Wort, sondern ebenso seine Lebensgefährtin
Emilienne Morin und zahlreiche andere Zeitgenossen.

Kurzweilig komponiert, bietet der Film einen anre-
genden ersten Einblick in die revolutionären Ereignisse
vor siebzig Jahren, in politische Ränke, die Zwänge des
Krieges und Diskussionen in der Confederación Nacional
del Trabajo (CNT) und der Federación Anarquista Ibérica
(FAI).

MITTWOCH, 12. JUNI, 19.00 UHR

MITTWOCH, 19. JUNI, 19.00 UHR

MITTWOCH, 26. JUNI, 19.00 UHR

FEMINISTISCHES FORUM FuF

Aktuelles Thema auf feministisch.ch/feministisch/fuf

FREITAG, 21. JUNI, 17.30 UHR

PUNKY FRIDAY

Caipirinha und Punk für die Revolution

anarchistische büchermesse 2019

vom 31. Mai bis 2. Juni 2019 in der Gertrud-Woker Mensa, Bühlplatz, Bern

Programm

FREITAG

in der Gertrud-Woker-Mensa:

- 17 – 23.00 **BÜCHERTISCHE**
18 – 19.00 **BUCHPRÄSENTATION: Landwirtschaft ohne Ausbeutung von Tieren**

20 – 21.00 **BUCHPRÄSENTATION: Oase in einer Wüste der Ordnung**
21 – 22.00 **KONZERT NÄR** Drone / Cosmic loops / Gnawa

SAMSTAG

in der Gertrud-Woker-Mensa:

- 10 – 21.00 **BÜCHERTISCHE**
AUSSTELLUNG: Gentechnik: Der Druck besteht noch immer
RADIO, SIEBDRUCK

11 – 13.00 **WORKSHOP: Autonomie und Waldgarten**
TREFFPUNKT an der GWM
RUNDER TISCH: Solidarische Landwirtschaft TBA
14 – 16.00 **PRÄSENTATION: Gen- und Technologie in der Landwirtschaft** TBA
WORKSHOP: Kräuterworkshop CDI
**PRÄSENTATION: The 15. Garden – das Netzwerk zur Nahrungs-
souveränität in Syrien** CDI
DISKUSSION: Auf der Scholle arbeiten VRL
16.30 – 18.30 **WORKSHOP: Anarchismus = Antispeziesismus** CDI
WORKSHOP: Hunger oder Lifestyle? CDI
PRÄSENTATION / PRÄSENTATION: SOS Rosarno TBA
19.00 **KONZERT: la Chorale Anarchiste de Lausanne** GWM
22 – 1.00 **DJ night** Zieglerstrasse 9

SONNTAG

- 10 – 13.00 **Brunch** GWM
11 – 13.00 **WORKSHOP: Autonomie praktisch gedacht** GWM
WORKSHOP: Hangry Zine Projekt TBA
13 – 15.00 **RUNDER TISCH: Kollektive Landwirtschaft: Was, warum und wie?** TBA
15.00 **Schlussstreifen: OFFEN FÜR ALLE** GWM

weitere Infos and, for informations in English see www.buechermesse.ch)

- CDI:** Casa d'Italia, Bühlstrasse 57
TBA: -noch festzulegen. ... «ursprünglich» in der Furia geplant D;
FURIA: Fabrikool, Fabrikstrasse 16 (f, letzten Dienstag geräumtes Haus)
GWM: Gertrud-Woker Mensa = Bühlplatz Mensa,
Gertrud-Woker Strasse 3
VRL: Von Roll Lounge, Fabrikstrasse 8

AD

Dienstag

4

19:00 Infoladen **SPIELEABEND**

Mittwoch

5

19:00 Infoladen **FEMINISTISCHES FORUM**

20:00 Rösli **PRAED RECORD RELEASE**

Donnerstag

6

18:30 Frauenraum **QUEER
ANDER**

19:00 Infoladen **TEESTÜB**

21:00 Rösli **THE JACKET**

20:00 Grosse Halle **COMPACT
AMPHI**

23.30 Cafete **TANZBÄR: B**

Dienstag

11

19:00 Frauenraum **WANDELBAR**

19:00 Infoladen **FILM: DURRUTI IN DER
SPANISCHEN REVOLUTION**

Mittwoch

12

19:00 Infoladen **FEMINISTISCHES FORUM**

Donnerstag

13

19:00 Frauenraum **JOHAN
MILCH**

Mittwoch

19

19:00 Infoladen **FEMINISTISCHES FORUM**

Dienstag

25

19:00 Frauenraum **DIE MILCHBAR**

Mittwoch

26

19:00 Infoladen **FEMINISTISCHES FORUM**

Donnerstag

27

19:00 Infoladen **TEESTÜB**

20:00 Grosse Halle **THEAT
GRENZ
REISE**

19:30 Frauenraum **FRAUE
FILMIS
GESCH**

Patriarchat

R: Es ist ein ermutigendes Zeichen, dass wieder von einem Streik die Rede ist. Klar wird es kein klassischer Streik werden, bei dem alle ihre Arbeit niederlegen. Trotzdem werden auch Diskussionen ausgelöst, was unter Arbeit verstanden werden soll. Jährlich werden rund acht Milliarden Stunden bezahlte Arbeit und sogar neun Milliarden Stunden unbezahlte Care-Arbeit geleistet. Rund 75% der unbezahlten Arbeit fällt im Haushalt an, wo wir Frauen* einen grossen Teil übernehmen müssen. Aber gerade die Kombination aus Streiks in den Betrieben und Streiks im Haushalt macht den Frauen*streik so facettenreich und kraftvoll. Ein Streik ist ein mächtiges Druckmittel und nach tausenden Jahren Patriarchat, denke ich, ist jedes Mittel legitim, um uns davon zu befreien.

Ronja, ihr beteiligt euch nicht an der offiziellen Koordination und organisiert stattdessen etwas Eigenes. Schwächt ihr damit nicht die Streikbewegung, welche ansonsten sehr breit aufgestellt ist?

R: Es haben sich verschiedene Koordinationen gebildet. So gibt es beispielsweise auch an der Uni eine Frauen*streik-Koordination, welche dort versucht die Frauen* zu organisieren und am Streiktag ein eigenständiges Programm veranstaltet. Unser Ansatz war es, verschiedene Strömungen innerhalb der ausserparlamentarischen Linken zu mobilisieren, sowie die Menschen im Lorraine-Quartier zu organisieren. Grundsätzlich solidarisieren wir uns mit den Forderungen der Frauen*streik-Koordination, wollen aber auch weitere Perspektiven mit einbringen, welche eine tiefergründigere Kritik an den Machtverhältnissen äussern und radikale Kämpfe sichtbar machen. Gerade der Punkt, dass 1991 der Bundesplatz besetzt werden musste und dieser nun einfach zur Verfügung gestellt wird, widerspiegelt nicht unsere Symbolik des Streikes. Wir wollen nicht unter den Augen der Politik und der alten weisen Männer unseren Protest austragen. Stattdessen wollen wir dort sein, wo der Alltag der Menschen ist – nämlich in den Quartieren und in den Betrieben, wo Frauen* in prekären Arbeitsverhältnissen stehen. Zudem fänden wir es schade, wenn sich an diesem Tag alles rund um den Bundesplatz abspielen würde, aber in den restlichen Orten nichts von einem Streik bemerkbar wäre. Unser Streik in der Lorraine ist somit als Ergänzung zu all den Aktionen und Veranstaltungen der anderen Koordinationen zu verstehen.

*Es gab auch die Kritik, dass das Wort «Frauen*streik» ausschliessend sei für andere Geschlechter*identitäten, welche ebenfalls vom Patriarchat betroffen sind. Ronja, was sind eure Gründe, dass ihr dennoch von einem Frauen*streik sprecht?*

R: Grundsätzlich finden wir Kritik immer begrüssenswert. So gibt es beispielsweise die Kritik, dass sich Transfrauen als Frauen ohne Stern sehen. Des Weiteren teilen wir die Analyse, dass nicht nur Frauen* negativ vom Patriarchat betroffen sind. In Basel hat sich die Koordination beispielsweise feministischer Streik genannt. Auch bei uns gab es lange Diskussionen, welches «wording» am wenigsten ausschliessend wäre. Dabei hatten wir verschiedene Varianten vom queerfeministischen Streik bis zum anarchafeministischen Streik. Letztendlich kamen wir zum Entschluss, dass ein so komplexes Thema nicht auf einen Projekttitel reduziert werden kann. Wir versuchen eher in unseren Texten die Widersprüche aufzuarbeiten und beziehen uns historisch auf den Frauen*streik von 1991.

Was hat eure Streik-Koordination konkret vor am 14. Juni?

P: Wir bestreiken die Hausarbeit und spannen Freunde, Brüder, Partner, Ehemänner, Väter und Grossväter dafür ein. Wir hängen violette Fahnen, Transparente und Leintücher sichtbar für alle auf. Wir tragen Streikbuttons oder violette Kleidungsstücke z.B. Halstücher, T-Shirts oder Socken, um unsere Solidarität zu zeigen. Die Farbe Violett soll sichtbar sein, den ganzen Tag.

Wir streiken aber nicht nur symbolisch: Von morgens bis abends gibt es in der Stadt, in den Quartieren und am Arbeitsplatz Streikaktionen, Streikpausen und Umzüge. Geplant ist zum Beispiel eine Kinderwagendemo in der Stadt, ein Trot-

toircafé in Neuenegg, eine Staubsauger-Aktion auf der kleinen Schanze und vieles, vieles mehr. Das ganze Programm gibt es auf unserer Webseite www.frauen-streiken.ch.

Neben all dem, was schon geplant ist, rufen wir alle Frauen* dazu auf: Schnappt euch eure Nachbarinnen*, Freundinnen* und Kolleginnen*. Schliesst euch zusammen und geht auf die Strasse. Nehmt Klappstühle mit, nehmt an einer Aktion teil oder macht selber eine. Macht euch hör- und sichtbar, in den Strassen, den Quartieren und in den Betrieben!

R: Wir werden in der Lorraine das Jinwar-Dorf bauen und den öffentlichen Raum für queerfeministische Anliegen sichtbar machen. Der Name "Jinwar" ist angelehnt an das "Dorf der freien Frauen*" in Rojava. Rojava liegt in Nordsyrien und wurde in den letzten Jahren durch die "Revolution der Frauen*" bekannt. Im Jinwar-Dorf sollen Diskussionen, Austausch, Workshops, Vorträge, Informationsstände, Essen, Kinderbetreuung, Abendprogramm und mehr stattfinden. Zudem werden Aktionen aus dem Quartier stattfinden, bei denen wir verschiedene patriarchale Unterdrückungsformen thematisieren werden. Ansonsten werden wir uns natürlich an den überregionalen Fixpunkten beteiligen und uns der grossen Demonstration anschliessen.

Was will eure Streik-Koordination erreichen? Gibt es bestimmte Ziele, auf die ihr aufmerksam machen wollt?

P: Es gibt für uns nicht eine, zwei oder drei Hauptforderungen. Sondern ganz viele. Jede Frau* soll am 14. Juni sichtbar machen,

Ronja: «Wir finden es in erster Linie wichtig, dass sich Menschen, die vom Patriarchat betroffen sind, endlich wieder vernetzen, zusammenkommen, sich austauschen und organisieren. Der Streik stellt für uns einen Auftakt zu neuen Kämpfen dar und weniger ein Ereignis, das an diesem Tag auch wieder enden soll.»

worum es ihr geht. Es gibt aber ein nationales Manifest, in dem einige Forderungen zusammengetragen wurden. Dort heisst es unter anderem: Es fehlt uns an Geld und an Zeit; wir fordern eine Wirtschaftspolitik, die bezahlte und unbezahlte Care-Arbeit ins Zentrum stellt und diese finanziert; wir wollen die generelle Reduktion der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn und einen Mindestlohn; wir wollen Bleiberecht für geflüchtete Frauen*; wir fordern das Ende von Gewalt an Frauen.

Und: Viele Frauen* finden – ganz grundsätzlich –, dass es so nicht weiter geht. Dass es grundlegende Veränderungen braucht am System, in dem wir leben. Das Manifest fordert: Ändert nicht die Frauen, sondern ändern wir die Gesellschaft.

R: Wir finden es in erster Linie wichtig, dass sich Menschen, die vom Patriarchat betroffen sind, endlich wieder vernetzen, zusammenkommen, sich austauschen und organisieren. Der Streik stellt für uns einen Auftakt zu neuen Kämpfen dar und weniger ein Ereignis, das an diesem Tag auch wieder enden soll. Des Weiteren wollen wir längerfristige Perspektiven entwickeln und die Energie des Tages mitnehmen. Das heisst für uns vor allem, auch ausserhalb dieses Systems zu denken. Ansonsten wollen wir auf die vielen feministischen Kämpfe

weltweit aufmerksam machen, die hier oftmals verloren gehen. Unser Kampf in der Schweiz sollte solidarisch sein mit den Kämpfenden in Rojava, einer Näherin* in Indien oder indigenen Frauen* in Brasilien.

Auf welche feministischen Bewegungen bezieht ihr euch weltweit? Gibt es Bewegungen, die euch inspiriert haben?

P: Überall auf der Welt gibt es starke Frauen*bewegungen. Auf unseren Frauen*streik bezogen sind die Frauen* in Spanien ein wichtiger Bezugspunkt. Sie haben dieses Jahr, am 8. März, das zweite Mal in Folge gestreikt. Bis zu 6 Millionen haben teilgenommen! Die Frauen* sind zurzeit auch die stärkste Kraft, die sich in Spanien gegen die Rechten und Neo-Faschist*innen stellt. Wir haben uns in Bern mehrmals mit Aktivistinnen* aus der spanischen Streikbewegung austauschen können. Das war motivierend und lehrreich.

R: Wir sind mit unterschiedlichen feministischen Bewegungen auf der Welt vernetzt. Aus jeder Bewegung kann etwas gelernt werden. Diesbezüglich laden wir auch Menschen aus dem Ausland ein, welche über feministische Bewegungen wie z.B. in Spanien, Italien oder Deutschland sprechen werden. Ansonsten hat uns die Frauen*revolution in Rojava seit der Anfangszeit sehr stark inspiriert. So viele Frauen* haben mit den alten patriarchalen Clan-Strukturen gebrochen und sich dem Kampf gegen Daesh (IS) angeschlossen. Einige konnten wir persönlich kennenlernen und haben daraus viel Mut und Hoffnung für die Kämpfe hier gezogen.

Es werden sich auch Männer an den grossen Demonstrationen beteiligen. Seht ihr darin einen Widerspruch und wie geht ihr damit um?*

P: Es gibt dazu verschiedene Meinungen. Bei uns in Bern steht die Demonstration, die gegen Abend stattfindet, grundsätzlich auch Männern* offen. Es ist aber wichtig, sich als Mann* vorher Gedanken zu machen: Gibt es etwas anderes, konkreteres, das ich tun kann? Mich um Kinder oder andere Angehörige kümmern zum Beispiel? Oder die Schicht einer Arbeitskollegin übernehmen, falls sie nicht einfach streiken kann? Denn: Wichtig ist in erster Linie, dass die Frauen* an der Demonstration teilnehmen können. Dazu können Männer* ganz aktiv etwas beitragen. In Bern gibt es eine Männer*gruppe, die genau das tut. Am Streiktag wird sie den Kinderhüte-Dienst stellen, Streikküchen organisieren und weitere Arbeiten übernehmen.

R: Wir finden es wichtig, dass sich Menschen, welche vom Patriarchat betroffen sind, autonom organisieren können. Das bedeutet, Räume zu schaffen, in denen Frauen* nicht patriarchaler Unterdrückung ausgesetzt sind. Dies fördert die Solidarität und den Zusammenhalt unter den Frauen*. Andererseits müssen natürlich alle Geschlechter* befreit werden – also auch die Männer*. Hierbei finden wir es wichtig, dass sich an diesem Tag auch die Männer* in Selbstkritik üben und sich reflektieren. Bei Demonstrationen und Aktionen haben wir den Konsens gefasst, dass Frauen* sichtbar sein sollen.

Zu guter Letzt habt ihr jetzt noch die Möglichkeit für euer Programm Werbung zu machen:

P: Alle Informationen und Kontakte zum Frauen*streik in Bern gibt es unter: www.frauen-streiken.ch. Frauen*: Schliesst euch zusammen, plant Aktionen und lasst uns davon wissen!

Bist du ein Mann* und willst dich beteiligen, dann schau bei der Soli-Gruppe vorbei: www.frauen-streiken.ch/soli. Und falls du den Frauen*streik in Bern finanziell unterstützen möchtest: Jede Spende, egal ob gross oder klein, ist herzlich willkommen! Infos dazu gibt's auf: www.frauen-streiken.ch/jetzt-spenden

R: Informationen zu unserem Tag findest du auf unserer Webseite: www.anarchistisch.ch

Ansonsten gibt es auf Facebook die Seite «Jinwar Dorf Frauen...streik». Für alle Aktiven auf den Sozialen Netzwerken gibt es unter dem Hashtag #fstreikbe Informationen zu allen Koordinationen. Wir sehen uns auf den Strassen. ■



Nora Ryser ist freischaffende Illustratorin in Bern und macht seit dem megafon-Relaunch immer mal wieder Beiträge fürs Megafon.

noraryser.ch

Frische Feder

Erklär mal



Text: Mirjam Ayla Zürcher | Illu: dys

Unsere Schwarz-Weiss-Kiste flimmert. Mary Poppins. Die Figuren hüpfen durch bunte Fantasielandschaften, reiten mit ihren Karussellpferden um die Wette, tanzen auf Dächern. Mary Poppins schnipst mit den Fingern. Das Kinderzimmer räumt sich auf. Mit Mary Poppins ist alles ein Klacks. Die Hausarbeit erledigt sich von alleine. Die tief patriarchalen Familienstrukturen bröckeln. Der Patriarch kündigt seinen Job bei der Bank. Lässt mit seinen Kindern Drachen steigen. Es ist schade, Mary Poppins in schwarz-weiss zu schauen. Mary Poppins kehrt zurück. Mary Poppins caret zurück. Wie, was, warum?! Mary Poppins räumt auf.

Das Buch neben meinem Bett fragt mich, was mein Streik ist. Ich weiss es nicht. Selbstaubeuterin in Ausbildung. Keine Zeit das Buch zu lesen. Keine Zeit zu streiken. Prekäre Arbeitssituationen lassen nicht die gleichen Streikstrategien zu, wie geregelte Arbeit. Meine Situation ist nicht prekär. Noch nicht.

Erklär der kleinen Ayla, dass Mary Poppins eigentlich kein Schwarz-weiss-Film ist. Erklär ihr, warum nur Weisse mitspielen. Erklär ihr, warum Mary Poppins ein Bruchstück von Mr. Banks Lohn kriegt. Erklär Ayla, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Erklär ihr, warum ihre Arbeit weniger Wert sein wird, als die von anderen. Erklär ihr, dass es «Frauenjobs» und «Männerjobs» gibt und erklär ihr, dass zweite meist besser entlohnt werden. Erklär ihr, dass es für ihre Karriere eine Rolle spielen wird, dass sie Kinder kriegen könnte. Und wenn du gerade dran bist, erklär ihr auch noch, dass es zwar nicht ihre Schuld ist, aber dass sie es ist, die das ausbaden muss.

Zwei Fragen: Wie streiken? Warum?

Erstens: Hätte ich Zeit, das Buch zu lesen, wüsst' ich's vielleicht.

Zweitens: Ich bin die falsche Person, um ein Manifest zu schreiben.

Ich tu es trotzdem.

Ich finde Geld scheisse. Ich brauche Geld.

Ich will für die gleiche Arbeit gleich viel Lohn wie andere.

Ich will, dass es keine Rolle spielt, dass ich in der Lage wäre, Kinder zu gebären.

Ich will ernst genommen werden.

Ich will die gleichen Chancen.

Ich will nicht mehr leisten müssen, um die gleiche Anerkennung zu kriegen.

Ich will das alles. Jetzt.

Ich will der nächsten Generation nicht erklären müssen, warum immer noch alles kacke ist.





StattBlick

El pueblo protestangoido...

Text: Tom, emeritierter Post-Reitschüler | Illu: #tt

Und dann war es soweit: Die Tangoradiosendungskatze mit dem unmöglichen Namen «Elgatocalculista» wurde bald 15 Jahre alt. Im Kindergarten neben dem rabelorrainigen Radiostudio herrschte hellste Aufregung. «So, liebe Kinder», fragte Bakunina. «Was wollen wir denn der Tanogradiosendungskatze zum Geburtstag schenken? Hat jemand eine Idee?»

«Ich weiss, ich weiss, ich weiss...» riefen alle Kinder auf einmal. Nachdem Bakunina die Kinder in Kleingruppen organisiert hatte, mit dem Auftrag einen Gruppenvorschlag für das Geburtstagsgeschenk für die Tangoradiosendungskatze auszuarbeiten, kam ein bisschen Ordnung in die ganze Sache. Die Arbeitsgruppen stellten ihre Ideen im Plenum vor und nach der Znünpause wurde dann weiterdiskutiert. Kurz vor dem Zmittag stand der Plan und die Kinder gingen in die wohlverdiente Mittagspause.

Am Nachmittag war Organisieren und Basteln angesagt. «Also», fasste Bakunina den Plan der Kinder zusammen. «In der ganzen Stadt muss es total neblig und dunkel sein. So wie im Film «Sur» von Fernando Solanas. An jeder Kreuzung und auf allen Plätzen spielen Menschen jeden Geschlechts und Alters auf Bandoneons oder Akkordeons schaurig-traurigen Tango mit düster-sehnsüchtigen Texten. Wer kann die Instrumente besorgen oder kennt Leute, die spielen und singen können?» Viele Kinder meldeten sich.

«Gut, weiter im Text. Überall hängen Transpis und Schilder mit Parolen nach dem Vorbild von «El pueblo unido jamás será vencido» (Das vereinte Volk wird nie besiegt werden). Bisherige Vorschläge: «Das tangotanzende Volk wird nie besiegt werden», «Das tangoide Volk wird nie besiegt werden» und «Das tangoradiosendungshörende Volk wird nie besiegt werden.» Jetzt aufgepasst: Die Tangoradiosendungskatze versteht nur Spanisch und sehr wenig Deutsch. Weiss jemand was unsere Parolen auf Spanisch heissen?»

Im Kindergarten herrschte grosse Stille. Auch Bakunina war ratlos. Das Plenum beschloss, sich aufzuteilen. Während die meisten Kinder sich um Nebel und Musik kümmerten, konsultierte Bakunina mit dem Rest der Kinder das Internet, um die Parolen zu übersetzen.

Bald hatten sie erste Resultate. «El pueblo bailando tango jamás será vencido» schien halbwegs korrekt zu sein. «El pueblo tangoido jamás será vencido» hatte zwar sowas wie parolenfähigen Rhythmus, es blieben aber Zweifel an der korrekten Übersetzung. Was auch daran lag, dass es «tangoid» offenbar nicht mal auf Deutsch gab. «El pueblo escuchando un emisión de radio de tango jamás será vencido» tonte zwar ein bisschen sperrig und war auch ein bisschen lang für ein Transparent, aber immerhin. Egal. Der gute Wille zählte und die Tangoradiosendungskatze war jetzt weiss Gott nicht pingelig.

Nachdem Nebel und Musik organisiert und Transpis und Plakate gemalt waren, rief Bakunina die Kinder wieder in den Plenumskreis. «Was mir noch in den Sinn kam: Was machen wir eigentlich am Schluss? Ein Feuerwerk? Ein Abschlusslied? Eine Riesentorte, aus der Clown*innen springen?»

Die Kinder überlegten. Schliesslich fällten sie einen Entscheid: «Wir machen mit der Tangoradiosendungskatze zum Abschluss des Geburtstags einen Protestango durch die ganze Stadt. Dann bleibt sie fit für die nächsten 15 Jahre.»

«Eine hervorragende Idee», fand Bakunina und liess die Kinder nach Hause gehen. Vor dem Kindergarten versammelten sich alle Kinder und riefen auf dem Heimweg so laut sie konnten: «Elgatocalculista protestangoido jamás será vencido!» ■

LENA HACH



Kinderbuchtipps

Grüne Gurken

Text: Ruth Baeriswyl

Lottes Eltern sind hochbegabt und wünschen sich nichts mehr, als dass ihre Tochter ebenfalls in diesen «Club» aufgenommen wird. Lotte allerdings ist erstens nicht hochbegabt und zweitens mit ganz anderen Lebensthemen beschäftigt. Gerade erst ist sie mit ihren Eltern nach Berlin gezogen und muss sich erst mal neu zurechtfinden und ihren «Kiez» kennenlernen. Ein Ferienjob könnte sinnvoll sein – aber auch da hat Lotte andere Vorstellungen als ihre Eltern. Das Glück fliegt ihr zu und sie findet eine Aushilfsstelle beim Kiosk grad um die Ecke. So lernt sie als erstes Yunus, den Betreiber dieses kleinen Ladens kennen. Er stellt sie einfach mal so als Verkäuferin ein, weil er kurz weg muss. Seine Freundin Miri lernt für ihr Studium am liebsten hinter der Theke am Kiosk und verkörpert alles, was Lotte mal sein will. Und dann ist da auch noch der Junge, der jeden Montag 10 saure Grüne Gurken kauft. Vincent von Grüne Gurken, wie Lotte ihn nennt. Und plötzlich ist Berlin gar nicht mehr so doof!

Eine Liebesgeschichte für alle ab 12, die gern geistreich und witzig unterhalten werden. Lotte ergänzt nämlich sämtliche Gedankengänge mit Diagrammen, die für Kicheranfälle sorgen.

Das Buch gehört zu den Favoriten für unseren «goldenen Raben», den wir im Herbst wieder vergeben werden.

UNBEDINGT LESEN! ■

Lena Hach: «Grüne Gurken»
Hardcover, 224 Seiten, Mixtvision.
ISBN: 978-3-95854-108-5

Unsere Kinderbuchtipps stammen von Ruth Baeriswyl, die den Chinderbuchladen in der unteren Berner Altstadt führt. Sie wechselt sich monatlich ab mit Anna Christen vom Buchladen klamauk; eine Quergasse weiter. Sicher freuen sich beide auch über euren Besuch ... und können dann noch viel mehr empfehlen.

BARRIKADE

ds barrikade.info-Info:

31. Mai – 2. Juni 2019
Gertrud-Woker Mensa, Bern

Anarchistische Büchermesse Bern
Bücher, Vorträge, Konzerte, Filme

03.06.2019 – 18:30 Uhr
Casa d'Italia, Bühlstr. 57, Bern, 2. Stock

Frauen*streik unterstützen
Treffen der Berner Frauen*streik-Unterstützungsgruppe. Das Treffen richtet sich an Männer* und weitere Menschen, welche sich nicht selbst an den Frauen*streik-Kollektiven beteiligen.

19.06.2019 – 19:30
Käfigturm, Bern

Der Formel E den Stecker ziehen!
Buchpräsentation und kritische Diskussion mit Winfried Wolf
Mit dem Elektroauto in die Sackgasse: Warum E-Mobilität den Klimawandel beschleunigt

Abonnemente

schreibe eine E-Mail an: megafon@reitschule.ch **oder schreibe eine Postkarte an:** Neubrückestrasse 8, Postfach, CH-3001 Bern mit Name, Adresse und dem Satz: *Ich will ein Abo!* Im folgenden Monat erhältst du das aktuelle megafon und in einem separaten Brief einen Einzahlungsschein. Wenn du das megafon verschenken möchtest, brauchen wir eine Liefer- und eine Rechnungsadresse. **Ein Jahresabo** kostet 72 Franken im Jahr oder ein bisschen mehr, wenn du uns zusätzlich unterstützen möchtest.

Impressum

Redaktion AG megafon | Neubrückestr. 8, Postfach, CH-3001 Bern
megafon@reitschule.ch | Fon 031 306 69 66

PostFinance PC 61-489034-1 | IBAN CH26 0900 0000 6148 9034 1

Layout megafon

Druck Druckerei Reitschule | **Weiterverarbeitung** Druweva

Redaktion Doris Messerli (dom), Felix Graf (ffg), Basil Schöni (bass), Milena Gsteiger (mfg), Patrick Kuhn (pak), Sarah Bärtschi (bär), Samuel Kaiser (sak), Tom Hänsel (#tt), Nicolas Fuhrmann (fuh), David Fürst (daf), Florian Wüstholtz (flow), Xaver Marthaler (xrg), Roman Vonwill (rom).

Redaktionsschluss immer am 1. des Monats

Erscheint monatlich, Auflage ca. 1000 Ex.;

Die in den Beiträgen wiedergegebene Meinung muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken. Weder mit bildlichen noch textlichen Inhalten sollen die Lesenden dazu aufgerufen werden, Straftaten zu begehen.



Die Artikel dieser Zeitung unterstehen der Creative Commons-Lizenz. Für nicht-kommerzielle Zwecke können sie mit Quellenangabe frei verwendet werden.

MöGlichkeiTsräume

WIEDER WURDE EIN SELBSTVERWALTETER RAUM
ZERSTÖRT. EIN ORT FÜR MENSCHEN MIT TRÄUMEN,
QUARTIERBEWOHNER*INNEN, VELOFAHRER*INNEN,
LESER*INNEN, KÖCH*INNEN UND BASTLER*INNEN
FEHLT!

DAS MEGAFON SOLIDARISIERT SICH MIT DEM FABRIKOO

